

Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: Pulsnitzer Zeitungsgesellschaft, Pulsnitz, Pulsnitz R. G., Grobholzsdorf, Dretzsch, Hauswalde, Dorn, Oberstein, Niederstein, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



Er erscheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verleger-Einrichtungen, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in Pfl.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pfl., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pfl.; amtlich 1 mm 30 Pfl. und 24 Pfl.; Reklame 25 Pfl. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei zwanngsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäfen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz R. G., Grobholzsdorf, Dretzsch, Hauswalde, Dorn, Oberstein, Niederstein, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. S. Bräuer's Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 108

Sonnabend, den 10 Mai 1930

82. Jahrgang

Muttertag!

Zum 11. Mai.

Mitten hinein in Lenzesblühen und in das Liebeswerben in der Natur hat man den Tag gelegt, an dem ein jeder an den Ursprung seines Seins, an seine Mutter, gemahnt wird. Eine rajalebige, allzu nüchterne Zeit, die tiefen Gedanken abhold ist und sie für unnützen Ballast hält, braucht auf ihrem Wege Schranken, an denen sie zu einem „Salt“ gezwungen wird. Solch eine Schranke ist der Muttertag.

Ist es denn überhaupt notwendig, daß dem Menschen die Mutter nahe gebracht werden muß? Ist nicht in jedem Menschenherzen ein Altar der Mutter gebaut, an dem er kniet, wenn er beten will? Wissen wir nicht alle, daß in dem Wort „Mutter“ die wunderbare Geschichte der Schöpfung liegt?

Einem lebengebenden Schoß ist alles entsprossen, was da lebt und weht. Die „Mutter Erde“ liegt alle Jahre in den Geburtswunden jungen keimenden Lebens, und wenn ihre Zeit gekommen ist, dann drängt es ans Licht und predigt mit allgewaltigen Worten von der Liebe, die nimmer aufhört, so lange die Erde besteht. In derselben Zeit erwacht in der Tierwelt das Liebesleben. Im Schrei des Hirsches, im Balzen des Auerhahns, im Lockruf der kleinen gefiederten Sängerschar hören wir das Schöpferwort: „Es werde!“ und des: „Seid fruchtbar und mehret euch!“

Dies Allgewaltige liegt also in dem Wort „Mutter“, das Hohe, Heilige der Erfüllung legte ein Gott in ihren Schoß. Darum wollen und sollen wir mit sauberen Gedanken und reinem Herzen an dem Tage der Mutter, der Leben gebenden unser Danken und Denken weihen.

In langen Reihen ziehen sie an uns vorüber, die Mütter, in ihrer ganzen mannigfachen Gestalt: Bescheiden schreitende, den Glanz der inneren Größe und Reinheit auf der Stirn und in den Augen — mit einer Dornenkrone und von Geißelstieben zerfleishtem Rücken, gleich dem Heiland ein schweres Kreuz schleppende und oft zusammenbrechende — leichtfertige, im kokett geschützten Kleid, noch bewundernden Blicken haschende, die ein bemaltes Schild tragen mit der Aufschrift: „Wie wieder Mutter!“ — und solche, die ein armeliges Häuflein Kinder immer um sich haben und ängstlich acht geben, daß keines von ihnen zu Schaden oder zu Fall kommt. Dann sieht man die, die ein Opfer der Leidenschaft wurden, die ratlos und hilflos ein Kindlein der Welt anbieten. Und auch die fehlen nicht, die, verlassen von allen und auch verlassen von ihrem guten Geist, ihr Kind umbrachten.

Sie alle wurden „Mutter“. — Doch nicht alle verstehen die Hoheit dieses Wortes. Menschen, die im Sumpf leben und das Gift dieses Sumpfes in ihren Kleidern tragen, haben es verstanden, der Heiligkeit des Mutterwerdens das Symbol zu nehmen und haben in Worten und Taten aus dem Hohenlied der Liebe eine erbärmliche Jote gemacht. Was Wunder, wenn die Schem, die Ehrfurcht vor der Mutter schwand.

Von allen Kulturwerten, um die wir ringen, soll der Kampf um die saubere Wertung des Wortes „Mutter“ an erster Stelle stehen. Mit der Achtung vor der Menschwerdung werden wir sichtlich reiner, und ein sittlich reiner Mensch wird immer ein Aufwacher und kein Zerstörer sein.

Es sind aus allen andern Motiven, nur nicht aus dem der Notwendigkeit heraus, Frauen zu Königinnen gekrönt worden — Modedivinnen — Schönheitsköniginnen usw. — ein Spiel — ein Zeitvertreib — ein Etwas, das den Wert der Frau nicht um ein Jota erhebt. In den vom Säckel gekrönten Frauen, an den Müttern mit der reinen Stirn und an denen mit der Dornenkrone, ging man vorbei. Diese Mütter sind auch nicht zur Kurzweil da, ebensowenig wie jene, die in ihren Kindern von neuem leben, in unbegrenzter Liebe. Der haben Errungenschaft einer Schönheits- oder Modedivin wird so viel Aufmerksamkeit geschenkt; von dem übermäßigen Selbstentwurf mancher Mutter kündigt kein Bericht, es sei denn der traurige Abschluß einer dem Lebenskampf erlegenen Frau unter der Ueberschrift: „Die Verzweiflungstat einer Mutter.“

Der Muttertag muß seine Bedeutung dadurch rechtfertigen, daß das Wort Mutter jenen Klang erhält, der wie aus heiligen Hainen uns grüßt, der Geborgenheit und Frieden und Ruhe bringt. — Sehnen wir uns nicht letzten Endes doch noch — auch wenn wir noch so alt sind — nach der Mutter Hand, die beruhigend unseren Scheitel streicht? Haben wir nicht am besten in der Mutter Arm geruht, war nicht dort aller Kummer, alles Leid wie fortgewischt?

Wer faltete uns die Hände zum Gebet? Wer führte uns in die bunte, schillernde Märchenwelt? Wer gab den Festen ihr Gepräge? Wer hatte dem Weihnachtsmann unsere ganzen Ungezogenheiten erzählt, und wer suchte uns zu er-

Kein Beamtenabbau, aber Nationalisierung

Empfang der Spitzenorganisationen beim Reichsfinanzminister Reichskanzler Dr. Brüning in Breslau — Grandi über Haag und London

Die „Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz“ teilt mit: Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer hat in seiner Etatsrede vom 2. Mai das Ausgaben-entlastungsgesetz angekündigt und damit eine Verminderung der Zahl der Reichsbehörden durch allmähliche Auflösung oder Zusammenlegung bestehender Behörden, ferner Vorschriften, die auf dem Gebiet der Sonderzuschläge, der Urlaubsregelung und der Pensionskürzung eine Verminderung der Gesamtausgaben erreichen sollen, schließlich auch noch ein Besoldungsperrgesetz. Die Ankündigungen des Reichsfinanzministers, die im einzelnen nicht spezifiziert waren, haben in der gesamten Beamtenschaft große Beunruhigung hervorgerufen. Auf Anregung des Deutschen Beamtensbundes hat Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer am Freitag die Vertreter der Spitzenorganisationen empfangen und eingehend zu seinen Ankündigungen Stellung genommen. Dabei erklärte der Reichsfinanzminister, er beabsichtige

keinen Beamtenabbau nach dem alten Muster von 1924, aber eine gewisse Nationalisierung.

Die beabsichtigten Maßnahmen sollten ohne unnötige Schärfe und Härten auf dem Wege des natürlichen Abganges durchgeführt werden in einer Form, die auch für die Beamtenschaft tragbar sei. Der Reichsfinanzminister erklärte weiter, daß die Rechte der Beamtenschaft nicht gemälert werden dürfen und die materiellen Grundlagen der Beamten erhalten bleiben müssen. Gewisse Ersparnisse auf organisatorischem Gebiet ließen sich aber nicht vermeiden.

Die Wirtschaftspolitik vor dem Haushaltsausschuß.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages beriet am Freitag über den Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums. Zunächst schlug Abg. v. Raumer (D. Sp.) vor, an Stelle der vom Reichstag für die Leipziger Messe bewilligten 800 000 M. 400 000 M. einzusetzen, dafür aber für das übrige Messewesen 100 000 M. zu bewilligen. Die Beihilfe für die Amerika-Studenten solle von 50 000 auf 100 000 Mark erhöht werden. Für die fremdsprachliche Ausbildung der Beamten im Ministerium seien 10 000 M. einzusetzen. So könne man im ganzen 636 000 M. ersparen. — Dr. Köhler (Str.) stellte aus den Erläuterungen des Etats mit Bedauern fest, daß die Saarverhandlungen nicht den erhofften schnellen Fortgang genommen hätten. Dr. Köhler und Dr. Reichert (Dnat.) verlangten Ersparnisse in der Stellenbesetzung. Die Betriebe der öffentlichen Hand müßten auf das Mindestmaß beschränkt werden und dürften keine steuerlichen Begünstigungen bekommen. Sehr bedeutsam sei die Feststellung des Arbeitsministers Dr. Stegerwald, daß 12 Millionen Deutsche, also ein Fünftel, Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln erhielten. Die Zahlungen verteilen sich folgendermaßen: Zahlungen an Arbeitslose 4200 Mill. M., Invaliden- und Knappschaftsrenten 3800 Mill. M., Zahlungen an Kriegsbeschädigte 2400 Mill. M., Wohlfahrtspflege 1500 Mill. M., Zahlungen an Unfallrenten 1000 Mill. M., Pensionäre 1000 Mill. M. Die Zuwendungen betragen also 13,9 Milliarden Mark im Jahre. Das sei die wichtigste Charakterisierung der gegenwärtigen Wirtschaftslage. — Abg. v. Raumer (D. Sp.) erklärte, die Genfer Zollfriedensbestrebungen könnten wir nicht mitmachen. Festhalten sollten wir an dem System der Exportförderung. Die Subventionspolitik habe sich totgelaufen. — Abg. Tarnow (Soz.) bestritt, daß die Startheit der Lohnsätze die Besserung der Wirtschaftslage hindere. Die jetzige Depression zeige den unheilvollen Einfluß auf die Preise. — Frau Dr. Lüders (Dem.) verlangte die Vorlegung der Handelsverträge mit Oesterreich und Polen und Auskunft über die Verhandlungen mit Rumänien und Ungarn. Sie wandte sich gegen das System der Meistbegünstigung und forderte Förderung des Massewesens, verlangte 400 000 Mark für Leipzig und 200 000 Mark für die übrigen Messen.

Reichswirtschaftsminister Dietrich

stimmte den Anträgen des Berichterstatters v. Raumer zu. Er teilte dann mit, daß eine Kommission unter Führung des Abg. Dernburg zur Reform des Reichsstatistischen Amtes gebildet werden solle. Die Präsidentenstelle im Reichswirtschaftsgericht werde man nur provisorisch besetzen, um zu größerer Rechtseinheitlichkeit zu kommen. Unser Zollsystem sei durch den Vertrag mit Amerika bis zum 1. Oktober 1935 gebunden. Nach diesem Zeitpunkt müßten wir freie Hand erhalten. Die Exportförderung gehe in Richtung der überseeischen Länder, die Exportgarantie in Richtung

der Ostseestaaten. In diesem Zusammenhang beschäftigte sich der Minister mit dem Maismonopol und mit den Wirtschaftsbeziehungen zu den Donaufstaaten. Die Verträge mit Oesterreich und Polen, die zur Zeit im Reichstag lagen, würden demnächst dem Reichstag zugehen. Sorge mache uns der Vertrag mit Finnland. Das Urteil über die Subventionspolitik sei zu unterschreiben. Die Osthilfe solle auch dem Gewerbe, dem Handel und der Industrie zugute kommen. Kernproblem der Wirtschaft sei die Arbeitslosenfrage. Unerträglich sei es, jedes Jahr über eine Milliarde ohne jeden Gegenwert auszugeben.

Dr. Dersaue (Zentrum) verlangte eine stärkere Unterstützung der wissenschaftlichen Forschung zur Förderung der Wirtschaft. Deutschland brauche eine planmäßige Organisation für die Vereinahme von Auslandskapital und für die Wiederherbeziehung des deutschen, ins Ausland abgewanderten Kapitals. Abgeordneter Sachsenberg (W. P.) verlangte eine Zusammenlegung des Reichsarbeits- und des Reichswirtschaftsministeriums. Er beschäftigte sich vornehmlich mit der Notwendigkeit, das Handwerk zu fördern. Deutschlands Wirtschaft sei auf Qualitätsarbeit angewiesen, um auf dem Weltmarkt konkurrenzieren zu können.

Abg. Wienbeck (Dnat.) verlangte größere Förderung des Mittelstandes, trat für die Belebung des Baumarktes und für das Kleingewerbe ein. Graf Westarp (Dn.) betonte, daß Deutschland neue Bindungen auf neue Zeit in den Handelsverträgen nicht eingehen dürfe. — Dr. Silberding (Soz.) äußerte sich demgegenüber, daß die Sozialdemokraten einer Aufhebung des jetzigen Systems der Meistbegünstigung den stärksten Widerstand entgegenstellen würden. — Abg. Rauch (Bayer. Sp.) betonte, daß Deutschland in seiner jetzigen Lage keine Wirtschaft nicht der Doktrin des Freihandels zum Opfer bringen dürfe. — Abg. Pfeiffer verlangte Prüfung der Frage, ob die Stilllegungsverordnung in dem jetzigen Ausmaß ohne Schädigung der Wirtschaft weiter durchgeführt werden könne.

In der Einzelberatung begründete Abg. Tarnow (Soz.)

eine Entschließung,

in der es u. a. heißt: Der Zuschuß von 500 000 Mark an das Reichsstatistikamt für Wirtschaftlichkeit wird mit der Maßgabe bewilligt, daß das Reichsstatistikamt gehalten ist in seinem Vorstand und seinen Ausschüssen eine stärkere Beteiligung von Arbeitnehmervertretern herbeizuführen, den Fragen der Rationalisierung auch hinsichtlich der sozialen und gesundheitlichen Auswertung stärkere und dauernde Aufmerksamkeit zuzuwenden. Das Reichswirtschaftsministerium wird aufgefordert, den Rechnungshof zu eruchen, die Verwendung der Reichsmittel durch das Reichsstatistikamt für Wirtschaftlichkeit im Etatsjahr 1929 und 1930 eingehend und bis ins einzelne durchzuprüfen und bis zur Etatsberatung für 1931 einen Plan zur Umorganisation des Reichsstatistikamtes für Wirtschaftlichkeit im Sinne einer Zentralisierung aller deutschen Rationalisierungsaufgaben bei dieser Stelle unter Umwandlung des Reichsstatistikamtes in ein Aufsichtsgremium, etwa im Sinne der Deutschen Forschungsgemeinschaft, vorzulegen. Die sozialdemokratische Entschließung wurde angenommen.

Zum Kapitel Reichswirtschaftsgericht erklärte der Minister, daß die Einrichtung abgebaut werde. Ein Betrag von 500 000 M., der zur Förderung des deutschen Außenhandels durch Zinsverbilligung für Darlehen an deutsche Exporteure eingesetzt war, wurde auf 13 000 M. vermindert, nachdem festgestellt war, daß im vergangenen Jahre nur 13 000 M. verbraucht worden waren. — Zum Schluß wurde der Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums und des Reichswirtschaftsrats mit den eingangs erwähnten Abänderungen gemäß dem Vorschlag des Berichterstatters, des Abg. v. Raumer, bewilligt. Nicht einbezogen wurden die Forderungen für die Messen, die an anderer Stelle erledigt worden waren.

Reichskanzler Dr. Brüning in Breslau

Breslau, 9. Mai. Reichskanzler Dr. Brüning hielt am Freitag in Breslau eine Rede vor einer Vertrauensmänner-Versammlung der Zentrumspartei Niederschlesiens. Dr. Brüning traf gegen 12 Uhr in Breslau ein und begab sich zunächst zum Fürstbischöflichen Palais, um den Kardinal Berram seine Aufwartung zu machen. Die Versammlung fand im kleinen Saal des Vinzenz-Hauses statt und wurde vom stellvertretenden Kanonikus, Dr. Otto, eröffnet. Der Abgeordnete Dr. Perlitius wies darauf hin, daß der schlimmste Zustand in der wirtschaftlichen Lage Deutschlands erreicht sei und daß man aus manchen Anzeichen auf einen Konjunkturaufschwung in nächster Zeit schließen könne. Nach



Freuen so oft als nur möglich? Die Mutter! Wo war die Stätte, zu der wir in unserem Leid flüchteten, wenn alle andern uns nicht verstanden? Wo suchten wir Linderung in unserem Herzensweh? Bei der Mutter!

Darum vergeßt heut das rasende Tempo unserer Tage und das Geschrei um die Marktwerte und schenkt Gehör einem lieben frommen Ton, der unserer Seele ein Elend gibt zur Raft, zum Ruhen im Vergessen. Legt alle Hast beiseite und tretet ein in den Tempel, der der Mutter geweiht ist.

Das Wichtigste

Das Reichskabinett wird sich in seiner heutigen Sonnabendssitzung mit der vorgeschlagenen Tarifserhöhung bei der Reichsbahn beschäftigen.

In den Alpen ist ein empfindlicher Temperatursturz eingetreten. Alle Höhenstationen melden starken Schneefall. Das Hochgebirge hat bis zu einem halben Meter Neuschnee. Das Jungfrau-Joch verzeichnet eine Temperatur von 14 Grad unter Null.

Der nördliche Teil von Colombo auf der Insel Ceylon ist von großen Ueberflutungen heimgesucht worden. 10 000 Menschen sind obdachlos. Die Kraftstation steht völlig unter Wasser und ist außer Betrieb gesetzt.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten

Die drei Eiseiligen.

Alljährlich pflegt um die Mitte dieses Monats, nachdem der Frühling schon bis in die nördlichen Gegenden unserer Heimat vorgeedrungen ist, und der Sommer bereits vor der Tür steht, ein empfindlicher, oft bis zu Nachfrösten gesteigerter Kälteeinbruch einzutreten. Der Volksglaube bringt diesen plötzlichen Temperatursturz mit den Heiligen Mamertus, Servatius und Pancratius in Verbindung, weil die Gedanklage dieser drei gefürchteten sogenannten Eismänner auf den 11., 12. und 13. Mai, also in die kritische Zeit fallen. Nur diesem Umstand verdankt die Volkslegende von den Eiseiligen ihre Entstehung; ihre Lebensgeschichte gibt uns keinen anderen Aufschluß darüber, und niemand von ihnen ist den Kältefröhen gestorben: Mamertus starb im Jahre 475 als gallischer Erzbischof zu Vienne, Bischof Servatius von Tongern ist hochbetagt um das Jahr 400 eines natürlichen Todes gestorben, und nur Pancratius wurde im Jahre 304 unter Diokletian in Rom während einer Christenverfolgung enthauptet.

Spätfröste sind schon für die Mitte der Tertiärzeit, jener vorzeitlichen Epoche nachgewiesen worden, in der ein fast tropisches Klima in Mitteleuropa geherrscht hat; denn an den versteinerten Blättern einer Buchenart aus dieser geologischen Periode sind gewisse krankhafte Veränderungen deutlich wahrnehmbar, die nur durch Frostschäden entstanden sein können. Es ist bisher aber nicht gelungen, eine erschöpfende Erklärung für das Zustandekommen dieser seltenen Naturerscheinung zu finden, die wohl auf das Zusammenwirken verschiedener Ursachen zurückzuführen ist. — Man nahm früher an, daß große Schwärme von Meteoriten, die im Frühjahr zwischen der Sonne und der Erde auftreten, einen beträchtlichen Teil der Sonnenwärme auffangen, wodurch eine Abkühlung der Erdatmosphäre bedingt wird. Da diese Abkühlung sich jedoch nur in einzelnen Ländern wahrnehmbar macht, ist man heute von der Meteortheorie abgekommen und sucht die Ursache der Mairfröste in Vorgängen, die sich auf der Erde abspielen. — In dieser Jahreszeit befindet sich der nordatlantische Ozean unter hohem Luftdruck, während sich über Europa ein Depressionsgebiet lagert, welches das Einströmen kalter Luftmassen bedingt; auch wird die Wetterlage in Europa dadurch ungünstig beeinflusst, daß aus den kanadischen Seen gewaltige Eismassen in die Polarströmungen und weiter in den Golfstrom gelangen, der sich vorübergehend abkühlt. Ein ganz ähnlicher Vorgang spielt sich in der Ostsee ab, wo das Treibeis aus dem Ladogasee eine Kältefront erzeugt, die sich über Finnland und Estland nach Süden ausbreitet. — Verdunstendes Wasser kühlt beträchtlich die Luft ab. So trägt auch der große Wasserverbrauch der Pflanzen im Frühjahr, und die dabei aufstehende Verdunstungskälte zu den unliebsamen atmosphärischen Erscheinungen bei, die auf das Schuldkonto der Eiseiligen geschrieben werden. A. P.

Pulsnitz. Der ärztliche Sonntagsdienst wird am Sonntag, den 11. Mai 1930 von Herrn Dr. med. Schöne versehen.

Pulsnitz. Kraftpost. Die Haltestelle Hauptmarkt wird während des Jahrmarkts nach Wettinplatz-Schützenhaus verlegt. — Am Sonntag, den 11. Mai und Montag, den 12. Mai — Jahrmarkt Pulsnitz — werden auf der Linie Pulsnitz-Dhorn-Breitnig folgende Sonderfahrten ausgeführt:

Pulsnitz Bahnhof	ab 1355
Breitnig Klink	an 1417
	ab 1510
Pulsnitz Bahnhof	an 1535

Pulsnitz. Studiendirektor. Das Wirtschaftsministerium ernannte den langjährigen Direktor der Handels- und Textilfachschule Studierrat Holle zum Studiendirektor. — Mütterberatungen finden statt: in Pulsnitz M. S. am Mittwoch, den 14. Mai, nachmittags 3 Uhr in der Schule Arzt wird anwesend sein; in Oberlichtenau am Freitag, den 16. Mai, nachmittags 3 Uhr in der alten Schule. Arzt wird anwesend sein.

Baugen. Eine merkwürdige Entlastung hat in der letzten Zeit der hiesige Hypothekemarkt erfahren. An die Stelle gehäufte Hypothekengesuche tritt jetzt vielfach ein Angebot von Hypotheken, wobei auch ein Nachlassen der Zinssätze zu verzeichnen ist. Anscheinend hat die Diskontopolitik der Reichsbank auch in dieser Beziehung günstig gewirkt. An der allgemein beobachteten Steigerung des Pfandbriefabsatzes hat insbesondere auch die Landständige Bank Anteil gehabt so daß sie sich in der Lage sieht, nicht nur Landgrundstücke ausreichend zu beleihen, sondern auch Hypotheken für Stadtgrundstücke anzubieten.

Dresden. Lehrgang für Leibesübungen. Das Ministerium für Volksbildung veranstaltet in Verbindung mit der Arbeitsgemeinschaft der Lehrervereine für Turnen und Sport im Freistaat Sachsen vom 2. bis 7. Juni ds. Jrs. einen Lehrgang für Leibesübungen in der Schule. Der Lehrgang findet in Dresden statt.

einer Aussprache über das Ostprogramm und die Lage der Landwirtschaft erstattete der Landtagsabgeordnete Dr. Bender einen Bericht über die Tätigkeit der Zentrumsfraktion im Landtag. Gegen 14 Uhr erschien der Reichskanzler in der Versammlung.

Grandi über Haag und London

Rom, 10. Mai. Außenminister Grandi erstattete am Freitag in der Kammer einen ausführlichen Bericht über die Haltung Italiens auf der Haager und auf der Londoner Konferenz.

Die Haager Abmachungen, führte Grandi aus, erhielten nicht nur das Gleichgewicht zwischen den italienischen Verpflichtungen und den italienischen Einkünften aufrecht, sondern sicherten dem Staatschatz einen beachtlichen Ueberschuß. Das faschistische Italien könne sich rühmen, die schwierige Aufgabe eines friedlichen Ausgleichs zwischen den Staaten Osteuropas in Angriff genommen zu haben. Italien habe erkannt, daß durch Unterdrückung der Ansprüche der kleinen Völker der Friede gefährdet werde und habe da-

her Oesterreich, Ungarn und Bulgarien bei einer gerechten Lösung der Reparationsfrage unterstützt.

Zum Flottenabkommen übergehend, erklärte Grandi, Italien habe sich zur bedingungslosen Annahme der Londoner Einladung veranlaßt gesehen, da England und Amerika sich geeinigt hätten. Frankreich sei zu einem Gedanken-austausch aufgefordert worden. Trotzdem Italien Frankreich gegenüber erklärte, daß es die von Frankreich für sich nach eigenem Ermessen festgesetzte Gesamttonnenzahl ohne weiteres auch für Italien annehmen würde, habe die französische Regierung ausweichend geantwortet. Die Einigung in London sei keine endgültige, solange die Frage der Abrüstung Italiens und Frankreichs offen bleibe; denn Italien und Frankreich könnten die Rüstungen der drei Vertragsmächte durch Neubauten jederzeit beeinflussen.

Italien werde darüber wachen, daß im Rahmen des Völkerbundes alle Staaten, sowohl große als auch kleine, die gleichen Rechte und Pflichten behielten. Der Völkerbund sei kein Verband der Sieger gegen die Besiegten. Die Verpflichtungen, die die Sieger auf sich genommen hätten, warteten noch auf ihre Erfüllung.

Chem. Reinigung

W. Kellina

Kleider-Färberei

E. Kaiser, Modewaren, am Markt

Löbau. Unfall oder Verbrechen? Einen mysteriösen Tod fand in Löbau der Arbeiter Kleindt aus Unwürde. Nach einer Versammlung kehrte der erst 26 Jahre alte Mann mit seiner Gattin in ein Gasthaus ein. Dort kam es zu einer Verstimmung zwischen den beiden Ehegatten und die Frau verließ das Gasthaus. Der Mann folgte ihr aber bald nach. Was sich nun in der nächsten halben Stunde zugetragen hat, ist völlig unauflösbar. Kleindt wurde in einer Blutlache liegend bewußtlos aufgefunden. Im Krankenhaus zeigte es sich, daß er eine Verletzung erlitten hatte, der er nach erfolgter Operation erlag. Es ist ebenso ein Verbrechen möglich als ein eigenartiger Unfall beim Überklettern eines Statetenzaunes.

Annaberg. Seltsame Folgen eines Blitzschlages. Bei einem der letzten Gewitter wurde auf einem Feldwege eine Fortbildungsschülerin aus Königswalde, die zwischen zwei Kameraden ging, vom Blitz getroffen. Sie wurde vollständig gelähmt und verlor die Sprache. Die Schülerin wurde dem Krankenhaus Annaberg zugeführt, wo die Lähmungserscheinungen nach wenigen Stunden wieder verschwanden. Die Sprachfähigkeit ist jedoch noch nicht wieder eingetreten.

Zwickau. Abbruch der Königin-Marienhütte. Die Königin-Marienhütte im benachbarten Rainsdorf wird zurzeit zu neun Zehnteln abgebrochen, nachdem der Betrieb seit Jahren stillgelegt ist. Das Werk beschäftigte in Friedenszeiten durchschnittlich 1300 bis 1800 Mann.

Zwickau. Vergebliche Suche nach der vermissten Studentin. Die in der letzten Zeit verbreiteten Berichte über das Schicksal der vermissten Studentin Charlotte Müller aus Leipzig treffen nicht zu. Es herrscht noch volle Ungewißheit. Da die Müller nach Angaben einwandfreier Zeugen zuletzt auf dem von Vockau nach dem Jägerhaus führenden Wege gesehen worden ist, wurde nochmals durch eine Bereitschaft der Zwickauer Schutzpolizei das Waldgelände der näheren und weiteren Umgebung des Jägerhauses gründlich abgesehen. Leider waren auch diesmal alle Bemühungen vergeblich.

Härtensdorf. Ein Bubenstreich. Dem hier wohnhaften Schieferdeckermeister Großmann hatte man während eines Einbrausenthalts an seinem Fahrrad die Pedale zusammengebunden. Als er diese später auf der abschüssigen Sorgstraße benutzen wollte, versagten diese, so daß er an einen Straßenbaum fuhr und befinnungslos liegenblieb. Bis jetzt ist es leider noch nicht gelungen, den Täter zu ermitteln.

Leipzig. Endlich 40 000 Mark für die Leipziger Messe. Im Haushaltsausschuß des Reichstags wurden 40 000 Mark für die Leipziger Messe als einmalige Ausgabe unter Fortfall der sonstigen Zuwendungen für Messen und Ausstellungen bewilligt.

Leipzig. Hermann Grabner Universitätsmusikdirektor. Der Leipziger Komponist Dr. Hermann Grabner, Lehrer für Theorie und Komposition am Sächsischen Landeskonservatorium ist zum Universitätsmusikdirektor und Dirigent der Sängerschaft St. Pauli als Nachfolger von Professor Brandes berufen worden.

Burgstädt. Errichtung eines Altersheims. Dem Bürgerheimverein ist es nunmehr gelungen, ein Altersheim zu errichten. Er hat jetzt das Hermann Hertel'sche Grundstück zum Preise von 65 000 Mark erworben, um Wohn- und Fabrikgebäude entsprechend umzubauen. Da zu dem Grundstück auch ein großer Garten gehört, stellt der Ankauf gerade in der jetzigen Zeit eine ideale Lösung dar. Mit den baulichen Veränderungen soll in der nächsten Zeit begonnen werden, damit das Heim noch in diesem Jahre bezogen werden kann.

Auffig. Finanzieller Segen des Baumblut-Sonntags. Seit Menschengedenken hat das böhmische Elbtal keinen solchen Frühlingsummel erlebt, als am letzten Sonntag. Den Mittelpunkt des Baumblut-Gebietes, die Sommerfrische Salese, passierten an diesem Tage nicht weniger als 3500 Autos, gleichzeitig parkten an allen verfügbaren Plätzen 500 Wagen, nicht gerechnet die Anzahl

von Motor- und Fahrrädern. Die Wirtschaften hier, wie in Tschernosek Libochowan u. a. waren auf einen Rieseneinbruch vorbereitet gewesen und hatten angeschafft, was nur möglich war, allein schon in den ersten Nachmittagsstunden zeigte es sich, daß aller Vorrat unzulänglich war. Man schätzt den finanziellen Erfolg des Baumblut-Sonntags für die Volkswirtschaft des Elbtals auf 3 Millionen Kronen.

Warnsdorf. Das Berghaus auf dem Zinnstein abgebrannt. Das Berghaus auf dem Zinnstein wurde ein Raub der Flammen. Das mächtig auflodernde Feuer wurde von reichsdeutschen Studenten mit größter Anstrengung gelöscht. Das Feuer dürfte von dem Dienstmädchen des Bergwirts aus Rache gelegt worden sein. Das Mädchen wurde verhaftet.

Die neuen Männer.

Sachsens neuer Ministerpräsident Walter Schick ist der Mann, der als Präsident des Staatsrechnungshofes im Dezember 1927 seine bekannte Denkschrift zur sächsischen Verwaltungsreform erscheinen ließ, in der er nachdrücklich die Forderung nach Herabsetzung der Zahl der Ministerposten erhob. Er schrieb damals, die Erhöhung der Zahl der Ministerien nach dem Kriege dadurch, daß das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium und das Wirtschaftsministerium vom Innenministerium abgetrennt wurden, sei in jener Zeit berechtigt gewesen, brauche aber jetzt, wo die Verhältnisse wieder ruhiger geworden seien, nicht aufrechterhalten zu werden. Die Einstellung sei durchaus falsch, der man heutzutage öfter begegne: in den einzelnen Ministerien Interessenvertretungen bestimmter Volksteile zu erblicken und die Aufstellung eines Ministeriums als Beeinträchtigung der Interessen dieser Volksteile anzusehen. Die Zahl der Ministerien und die Abgrenzung ihrer Zuständigkeit habe sich allein nach dem sachlichen Bedürfnis zu richten, und bei der Notwendigkeit, den Verwaltungsaufwand des Staates herabzusetzen, müsse in der Prüfung des sachlichen Bedürfnisses ein strenger Maßstab angelegt werden.

Man muß es Herrn Schick lassen, daß er als Ministerpräsident das nicht vergessen hat, was er als Staatsrechnungshofpräsident einst geschrieben hat: er hat sein Kabinett aus nur vier Ministerien, sich selbst eingeschlossen, gebildet. Außer dem Justizminister Dr. Mannsfeld hat jeder Minister zwei Ministerien zu verwalten —, und man wird sehen, daß es so sehr gut geht. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium werden durch andere Minister mitverwaltet werden. Neu ist dieser Zustand nur teilweise, denn seit dem Ausscheiden des Ministers Elsner vor etwa einem halben Jahre hat der Innenminister Richter schon das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium mitgeführt. Das hat sich besonders im Hinblick auf die ungerücklichen Vorgänge bei der Wohlfahrtsreform, die zum guten Teil aus der doppelten Zuständigkeit zwischen beiden Ministerien kamen, als zweckmäßig erwiesen. Und auch dabei darf man sich wieder an Schicks Denkschrift von 1927 erinnern, wo er geschrieben hatte: „Die Absonderung der Wohlfahrtsreform vom Ministerium des Innern hat eine Zersplitterung gerade auf dem wichtigen Gebiete des Anstaltswesens zur Folge gehabt und vielfach zur Doppelarbeit geführt, so daß auch insoweit die Beibehaltung des jetzigen Zustandes nicht empfohlen werden kann.“

Auch die Verwaltung des Wirtschaftsministeriums durch den neuen Finanzminister Dr. Hedrich wird als durchaus glücklich empfunden werden müssen. Sachliche Gründe und auch die Person des Ministers sprechen dafür. Er ist alter Beamter, der im ewigen Wechsel der parlamentarischen Minister immer an führender Stelle des Sächsischen Staates gestanden und sich bewährt hat. Den „wirklichen Finanzminister“ hat man ihn oft schon genannt; jetzt ist er es, bald 63jährig, auch offiziell geworden.

Ist so das Tätigkeitsfeld der einzelnen Minister größer geworden, so wird man es verstehen, daß auch der Ministerpräsident selbst ein Ministerium, das Volksbildungsministerium, mitübernommen hat. Das ist ebenfalls nicht neu, denn auch Schicks Vorgänger Dr. Bünger war Ministerpräsident und Volksbildungsminister zu gleicher Zeit. Dr. Bünger wird man übrigens in sehr weiten Kreisen nur ungern aus seinem Amte scheiden sehen. Daß er es nicht als Parteimann, sondern als sachlich abwägender Beamter verwaltet hat, müssen ihm auch die politischen Gegner lassen. Deshalb hatte man verschiedentlich auch geglaubt, daß man ihn trotz der Lösung „unpolitisches Beamtenkabinett“ beibehalten könnte. Aber man darf ziemlich gewiß sein, daß sich Schick in der Amtsführung von ihm nicht unterscheiden wird. Ähnliches gilt weiter auch für den scheidenden deutschlandischen Wirtschaftsminister Dr. Krug von Nidda und von Falkenstein, der ja niemals parteipolitisch irgendwie hervorgetreten ist. Der wirtschaftsparteiliche Finanzminister Dr. Weber war freilich unter den neuen Umständen nicht zu halten, obwohl man auch ihm pflichtgetreue Arbeit nachrühmen muß.

Bericht über die öffentliche Schulausschuß-Sitzung

am Donnerstag, den 8. Mai 1930, abends 7/8 Uhr im Rathause zu Pulsnitz

Anwesend: Der Vorsitzende, stellvert. Bürgermeister Stadtrat Beyer, und 10 Mitglieder.

Der Vorsitzende eröffnet kurz nach 7/8 Uhr die Sitzung und begrüßt die Anwesenden. Vor Eintritt in die Tagesordnung stimmt der Ausschuß zu, daß die Beratung des Haushaltsplanes an letzter Stelle erfolgt. Einwendungen, die Tagesordnung betr., werden nicht erhoben.

I. Kenntnisnahmen:

Der Schulausschuß nimmt Kenntnis: a) vom Eingange eines Angebotes von Stühlen. b) von der Regelung des Eintrittspreises gelegentlich der diesjährigen Schulentlassungsfeier. Zustimmung wird nachträglich dazu erteilt, daß von den Befürwortern der Schulentlassungsfeier, soweit sie nicht Eltern der zur Entlassung kommenden Kinder sind, ein Unkostenbeitrag von 30 Pfg. erhoben wurde. c) von einem in der Sächsischen Staatszeitung Nr. 69 vom 22. März 1930 erschienenen Aufsatze „Um die Verlängerung der Volksschulpflicht“, dem zu entnehmen ist, daß die Gesellschaft für Soziale Reform durch den Direktor im statistischen Reichsamte, Dr. Plager, ein ausführliches, die Frage nach der pädagogischen, wirtschaftspolitischen und arbeitsmarktpolitischen Seite beleuchtendes Gutachten erstattet hat. Dr. Plager kommt darin zu dem Schluß, daß für deutsche Verhältnisse eine Verlängerung der Schulzeit nicht als wirksames Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit angesehen werden können. d) von dem Schulratbericht auf das Schuljahr 1928/29. Der Inhalt des kurzen Berichtes befriedigt nicht. Die Vertreter der Lehrerschaft stellen fest, daß nicht alle vertragssmäßigen Schullinder Untersuchungen erfolgt seien und daß die Lehrerschaft den Eindruck gewinnt, als ob der Schulrat als solcher sich nicht in dem Maße der Fürsorge der Schulkinder widmet, wie es in deren Interesse notwendig ist. Der Schulausschuß ist der Ansicht, daß der Schulrat zur Erfüllung der vertragssmäßig übernommenen Tätigkeit unbedingt verpflichtet ist. Bemängelt wird auch, daß der Bericht des Schulrates für das vergangene Schuljahr noch aussteht. Allgemein wird der Wunsch laut, mit entsprechenden Vorstellungen an den Schulrat heranzutreten. Der Vorsitzende scheidet dies zu. e) davon, daß der Freiwilligen Feuerwehr zu Pulsnitz die Schulturnhalle an drei Abenden des Jahres während je einer Stunde zum Abhalten von Fußdienst überlassen wird. f) von der Einladung des Bezirkslehrervereins Baugen zu einer am 25. Januar 1930 vom Sächsischen Lehrervereine in Baugen veranstalteten Kultur-Tagung mit dem Thema „Volksgesundheit und Schule“. Die Tagung ist von einigen Lehrern der hiesigen Volksschule besucht worden. g) von der genehmigten und erfolgten Einführung neuer Lehrbücher in der Volksschule zu Pulsnitz. h) davon, daß das Ministerium für Volksbildung zur Umwandlung einer Volksschullehrerin in eine Hilfspflegerin an der Volksschule zu Pulsnitz Genehmigung erteilt (s. weiter unten: Hilfspflegerin). i) von dem ablehnenden Bescheide auf das eingereichte Gesuch um Gewährung einer Staatsbeihilfe für die Volksschule zu Pulsnitz. k) von dem Bescheide auf die eingereichten Stellen- und Stundenanträge. Danach sind ab Ostern 1930 18 wissenschaftliche und 4 Fachstunden eingezogen worden. l) von der Eingabe der Schulleitung und des Schulbezirktes an das Ministerium für Volksbildung, trotz des Freiwerdens einer Lehrkraft von einer Verlegung Abstand zu nehmen, weil die Lehrkraft nur während des Schuljahres 1930/31 frei wird. Ein Lehrer ist daraufhin zur Unterrichtsverteilung für 8 Stunden der Schule eines Nachbarortes zugeteilt worden. m) von der Genehmigung des Ministeriums für Volksbildung dazu, daß in den Berufsschulen kostenlose Aufstufungsvorlesungen zur Unfallversicherung gehalten werden. n) von dem im letzten Winter getroffenen Beschlusse bezüglich einer Eisbahn. Durch Zuschüsse aus der Schulkasse wurde den Schülern die unentgeltliche Benutzung der Eisbahn ermöglicht. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird Zustimmung erteilt dazu, daß künftig die Eisfläche des Baderisches als Eisbahn hergerichtet wird. Die Benutzungsgebühr der Schulkasse soll wiederum durch Beiträge aus der Schulkasse zu den Unterhaltungskosten abgelöst werden. Schulleiter Ulbricht wünscht, daß die gesamte Frage im Einvernehmen mit den infrage kommenden Verwaltungsausschüssen im Laufe des Sommers ihre endgültige Regelung findet. Wegen der nötigen Haftpflichtversicherung sollen noch Erlaubigungen eingeholt werden. o) von der Regelung der Aufsichtsführung im Mädchenbade der Volksschule. Hierzu wird Zustimmung erteilt.

III. Beratungen und Beschlüßfassungen

1. Ferienregelung. Die Schulleitung schlägt im Auftrage der Lehrerversammlung vor, die Sommerferien auf die Zeit vom 12. Juli bis 16. August und die Herbstferien auf die Zeit vom 1. bis 11. Oktober zu legen. Der Ausschuß tritt den Vorschlägen ohne Ausdrucksbezug bei. 2. Hilfspflegerin. Der Vorsitzende gibt einen Auszug aus den Akten bekannt und verliest einige Schreiben, die sich mit der Grundlage der Unterhaltung der Hilfspflegerin befassen. Auch der Wortlaut eines Schreibens, mit dem sich der Schulbezirk Pulsnitz an die benachbarten Schulbezirke wegen des Abschlusses eines Vertrages, der die aus der Zuwendung von hilfspflegerischen Schülern aus den benachbarten Schulbezirken an die hiesige Hilfspflegerin sich ergebenden Rechte und Pflichten der beteiligten Schulbezirke regeln soll, wird vorgelesen. Der Ausschuß stimmt dem Abschlusse eines solchen Vertrages mit den Nachbargemeinden, die hierfür Interesse haben, grundsätzlich zu. Der Unkostenbeitrag, der für 1 Kind, das aus benachbarten Schulbezirken die hiesige Hilfspflegerin besucht, wird nach längerer Aussprache einstimmig auf 2.— RM pro Monat festgesetzt. Mit diesem Betrage ist abgegolten: a) Der Pauschalbetrag für die ärztliche Untersuchung, b) die Kosten der Teilnahme an der Schuljahrsfeier, c) die Kosten der Fernmittelfreiheit, d) die Unterstützung bei Schulwanderungen und e) die Kosten der Schülerunfallversicherung. 3. Haushaltplan. Der Vorsitzende führt aus, daß die finanziellen Verhältnisse es erfordern, sich bei allen Ausgaben größte Beschränkung aufzuerlegen, auch bei der Schulverwaltung sei dies bei aller grundsätzlichen Schulfreundlichkeit nötig. Der Gesamthaushaltplan der Stadt müsse sich in Einnahmen und Ausgaben ausgleichen. Schulleiter Ulbricht erkennt die Notwendigkeit, äußerst sparsam zu wirtschaften, an, bedauert aber, daß auch der Schulhaushalt unter den Abbau von Ausgaben gerät, vor allem deshalb, weil das große Schulgebäude immerwährend erhebliche Ausgaben zu seiner Ausbesserung und Erhaltung erfordert und weil eventuell Ausgaben eingespart werden müssen, die für die Bildung der Jugend unerlässlich sind und oft dem einzelnen Kinde oder dessen Eltern zu Gute kommen. Einige Anträge der Lehrerschaft erledigen sich dadurch von vornherein.

Bei Beratung der einzelnen Posten des Haushaltsplanes entwickelt sich ab und zu lebhaftere Aussprache. Bei der Beschlüßfassung über die Höhe des Betrages, der für die Fernmittelfreiheit zur Verfügung gestellt werden soll, ist dies besonders der Fall. Bisher waren im Haushaltsplan für diesen Zweck 1000.— RM eingelegt. Dieser Betrag ist auch verbraucht worden. Der Vorsitzende beantragt, nur 500.— RM einzuflellen, derselben Ansicht sind auch Stadtrat Mohr und Stadtv. Bork. Zimmermann. Schulleiter Ulbricht gibt bekannt, daß dieser Betrag nicht ausreicht und hält es für bedenklich, einzelne Kinder von der Fernmittelfreiheit auszuschließen. Lehrervertreter Ulbricht und Stadtv. Mautsch sprechen sich in demselben Sinne aus. Gleichmäßige Behandlung aller Kinder erscheint unbedingt nötig, um nicht eine Scheidung zwischen bemittelten und unbemittelten herbeizuführen. Von Stadtv. Hilbner wird darauf hingewiesen, daß z. B. in Baugen von den Eltern, die auf Grund ihres Einkommens dazu in der Lage sind, am Schluß des Schuljahres ein Kostenbeitrag zur Fernmittelfreiheit eingezogen wird. Stadtv. Hilbner rät, auch hier darauf zuzukommen. Die Auswahl der hierfür in Frage kommenden Eltern erscheint einigen Mitgliedern des Schulausschusses schwierig, weil dabei Härten nicht zu vermeiden sind. Lehrer Ulbricht macht einen Vermittlungsvorschlag und beantragt, für die Fernmittelfreiheit den Betrag von 600.— RM und als einmaligen Beitrag zur Beschaffung neuer Lehrbücher für bedürftige Schüler 200.— RM in den Haushaltsplan einzustellen.

Schließlich gelangt man nach weiterer Aussprache zur Abstimmung. Während der Antrag des Vorsitzenden, Stadtrat Beyer, mit 6 gegen 5 Stimmen abgelehnt wird, erfolgt Annahme des Antrages der Lehrerschaft mit 9 gegen 2 Stimmen. Der Vorschlag des Stadtv. Hilbner soll in einer Elternversammlung vorgetragen werden damit die Eltern, die dazu in der Lage sind, erst von sich aus auf die Fernmittelfreiheit freiwillig verzichten.

Der Haushaltsplan wird alsdann mit einem Erfasse von 28000.— RM, dem 9500.— RM Deduktionsmittel gegenüberstehen, einstimmig angenommen, jedoch ein Fehlbetrag von 18500 RM verbleibt.

III. Anfragen und Anträge lagen nicht vor. Gegen 7/8 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Noch ist das Kabinett nicht völlig gesichert im Sattel, denn die Nationalsozialisten haben sich ja ihre Stellungnahme bis zur Abstimmung über die Auflösungsanträge am nächsten Mittwoch vorbehalten. Aber man darf doch mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß sie zu Frieden sein und keine Schwierigkeiten bereiten werden. Das Beamtentablinett haben sie ja selbst früher immer gefordert. Und alle Minister sind jetzt Beamte, die parteipolitisch niemals eine Rolle gespielt haben. Eine politische Meinung haben sie natürlich auch und müssen sie als Leiter des Staates schließlich haben. Es ist dabei nicht ganz uninteressant, daß zwei von ihnen, Schied und Dr. Hedrich, Mitglieder der Deutschen Volkspartei sind und daß die anderen, Dr. Mannsfeld und Richter, zwar keiner Partei angehören, aber doch allgemein gleichfalls zur Deutschen Volkspartei gerechnet werden. Also ein „rein volksparteiliches Kabinett“? Das wäre bestimmt eine Verdrehung, denn keiner von ihnen ist eben, wie schon gesagt, als Parteipolitiker aufgetreten.

Nochmals der Fall Rethberg.

Dresdener Amtsgericht ist verantwortlich. In den Meldungen über den Fall Rethberg ist insbesondere beanstandet worden, daß die Vollstreckung des gegen Frau Rethberg erlassenen zivilrechtlichen Haftbefehls auch zur Nachtzeit zugelassen war. Hierzu wird amtlich mitgeteilt, daß diese Anordnung nicht von dem Berliner Gericht getroffen worden ist. Nach den Vorschriften der Zivilprozessordnung kann eine derartige Maßnahme nur von dem Amtsgericht, in dessen Bezirk die Vollstreckungshandlung vorgenommen wird, angeordnet werden. Demgemäß ist im vorliegenden Falle diese Anordnung von dem zuständigen Dresdener Amtsgericht erfolgt.

Reichsregierung und Stahlhelm.

In der Auseinandersetzung zwischen der Reichsregierung und dem Stahlhelm widerruft der Reichsminister des Innern, Dr. Witt, die Mitteilungen des Zweiten Bundesvorsitzenden des Stahlhelms, Oberstleutnants Duesterberg, daß in Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und dem Stahlhelm eine Neubestimmung des Postens des Landesverbandesführers in Rheinland-Westfalen und eine engere Verbindung zwischen dem Stahlhelm und der katholischen Geistlichkeit gefordert sei. Nach der Erklärung des Reichsministers des Innern und der Reichsregierung sollen Verhandlungen überhaupt nicht stattgefunden haben.

Das Young-Abkommen in Kraft.

Paris. Am Freitag fand im französischen Auswärtigen Amt die Unterzeichnung des Protokolls über die Niederlegung der Ratifikationsurkunden über die Haager Abkommen statt. Die Verträge sind folgende: 1. Vertrag vom 20. Januar 1930 mit Deutschland über die vollständige und endgültige Regelung der Tribute, 2. Vertrag vom 20. Januar 1930 über die Dentschrift, die dem Bericht der Sachverständigen vom 7. Juni 1929 beigelegt ist, 3. Vertrag vom 20. Januar 1930 zwischen den Gläubigermächten Deutschlands.

Ehrung des deutschen Geschwaders in Athen.

Ein Grieche spendet 15 000 Rosen.

Athen. Das deutsche Geschwader, das auf seiner Mittelmeerreise Griechenland einen Besuch abstattet, wird mit Ehren und Freundschaftskundgebungen überhäuft. So wurden ihm zur Ausschmückung der Räume für die deutsch-griechischen Festlichkeiten 15 000 Rosen von einem Griechen namens Frangopoulos gestiftet. Ein äußerst angelegener Klub stellte den Offizieren der deutschen Schiffe sein Haus zur Verfügung, und der Auto-Touringklub veranstaltete für die Gäste einen Ausflug nach dem herrlich gelegenen Kap Suniton. Bei dem offiziellen Diner des deutschen Gesandten Kardorff und dem anschließenden Empfang waren fast alle Minister und ausländischen Diplomaten anwesend. Die Festrede, in deutscher und griechischer Sprache vorgetragen, löste bei den Griechen großen Beifall aus.

Greuelthaten in Indien.

Indische Polizisten erschlagen und verbrannt.

London. Bei den schweren Zusammenstößen, zu denen es in Scholapur im Distrikt Bombay zwischen Polizei und Anhängern Gandhis kam, wurden zwei Polizisten erschlagen. Die Leichen wurden mit Brennöhl überschüttet und auf einem öffentlichen Platz verbrannt. Ein dritter Polizist wurde gegen Abend auf die gleiche Weise ermordet. Fünf weitere Polizisten werden vermisst. Man befürchtet, daß sie das gleiche Schicksal erlitten haben.

Winterstürme im Blütenmonat.

Mit geradezu vorbildlicher Pünktlichkeit haben die von Landwirten und Gartenbesitzern mit Recht so gefürchteten Eisheiligen, die in ihrer Begleitung meist Nachfröste und Hagelschläge haben, sich heuer eingefunden. Den Auftakt zu dem diesjährigen Kälterückfall, der in allen Teilen des Reiches zu verzeichnen ist, bildeten fast allenthalben schwere mit Wolkenbrüchen verbundene Gewitter.

In Bayern, besonders in der Gegend von Tegernsee, herrschte Donnerstag und Freitag ein äußerst harter Schneesturm, der in Gärten und an Bäumen großen Schaden angerichtet hat. Die Landschaft war ganz in Weiß gekleidet, die Höhe des Neuschnees beträgt in den Tälern bis zu 5 Zentimeter.

Infolge der harten Kälte sind die Baum- und Gartenblüten teilweise erfroren.

In Hindelang im Allgäu schwoilen durch einen wolkenbruchartigen Regen die Gebirgsbäche derart an, daß sie aus ihren Ufern traten und die Wiesen streifenweise überschwemmten. Nach weiteren Meldungen hat der Temperaturrückgang auch im Schwarzwald zu andauernden Schneefällen geführt. Auch der Osten des Reiches, namentlich Schlesien, erfuhr einen starken Witterungsumschlag. Ueber den Kreis Bunzlau, der erst kürzlich von einem Unwetter heimgesucht wurde, das drei Todesopfer forderte

und schwere Verwüstungen anrichtete, ging Donnerstag erneut ein Wolkenbruch nieder. Von Hagelkörnern, die den Boden stellenweise einen halben Meter hoch bedeckten, wurden die Blüten und Knospen der Obstbäume abgeschlagen. Die Regenfluten spülten die Ackertrume von den Hängen und vernichteten die Saat. Auch der Kreis Löwenberg wurde von einer Unwetterkatastrophe betroffen. Zwischen Siegersdorf und Löwenberg wurde der Bahndamm derart unterpült, daß der Eisenbahnverkehr an jener Stelle unterbrochen und die Gefahrenstelle gesperrt werden mußte.

Die Saatkartoffeln sind in Massen durch das Hochwasser aus den Furchen geschwemmt worden.

Ebenso gingen über Axtbor schwere Gewitter nieder, die erheblichen Schaden anrichteten.

Auf den Nischberghöhen im Erzgebirge herrschten am Donnerstag und Freitag Schneefälle. Die Schneedecke zieht sich weit die Abhänge herab und hatte Freitag bei 1 Grad Kälte eine Höhe von 16 Zentimeter erreicht. Die Winterlandschaft wirkte um so eigenartiger, als das reichlich vorhandene Laub von einer starken Eisdicht überzogen ist. Auch der Fichtelberg meldet eine Schneehöhe von 15 Zentimeter.

Zahlreiche Landstriche des Po-Tales (Italien) sind infolge niedergegangener Wolkenbrüche überschwemmt. In der Stadt Novata ist das Wasser in die unteren Stockwerke eingedrungen.

Ernst August
CIGARETTE

Sammelt die farbenprächtigen Ernst August Bilder aus Deutschlands Vogelwelt!



Hotel Schützenhaus
 Sonntag zum Jahrmarkt
 im neudekorierten Saal
 der beliebte **Großtanzdielen-Betrieb**
 Anfang 5 Uhr
In der Diele Künstler-Konzert!
 Hierzu ladet herzlich ein **A. Höntsch**

Herrnhaus Jahrmarkt-Sonntag
 ab nachmittags 5 Uhr
 Gastspiel des beliebten
Löffler-Linden-Duo!
 Heiterste Stunden!
 Eintritt frei!
 Hierzu laden freundlichst ein **P Pohl und Frau**

Gasthof Pulsnitz M. S.
 schönster u. größter Saal der Umgebung
 Jahrmarkt-Sonntag von nachm. 5 Uhr an
feiner öffentlich. Ball

HOTEL HAUF
GROSSROHRSDORF
 Sonntag, den 11. Mai
Gross-Tanz-Diele
 Anfang 5 Uhr
 Eintritt 60 Pfg. mit Steuer **Tanz frei!**
 In den unteren Räumen
das beliebte Konzert!
 Freundlichst ladet ein **O. Iser.**

Goldner Stern Kamenz
Feiner Ball
 morgen Sonntag
 von 5 Uhr an
 Orchester:
 Die beliebte Hauskapelle
 Empfehle meine
 künstlerisch vorgeordneten
 Lokalitäten bestens

Internationales Lückendorf-Bergrennen am 18. Mai
 Größte sportliche Veranstaltung Ostsachsens. Das Rennen der Dreißigtausend
 Streckenkarte im Vorverkauf 50 Pfg. [Tageskasse 1 Mark], **Autoparkkarten 2 Mark,**
Motorradparkkarten 50 Pfg., numerierte Tribünenkarte im Vorverkauf 4 und 3 Mark
 [Tageskasse 5 und 4 Mark]. Vorverkaufsstelle: **Pulsnitz, Ahlendorf, 1. Vorsitzender des ADAC,**
 Ortsgruppe Pulsnitz, Telefon 329

Am 8. Mai vormittags 1/9 Uhr verschied sanft unsere herzensgute
 Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter
Amalie Christiane verw. Jenichen geb. Jenichen
 im 86. Lebensjahre.
 Dies zeigen schmerz erfüllt an
Familie Max Frenzel, Pulsnitz
Oberlichtenau, Familie Gustav Ziller, Neukirch bei Königsbrück
 am 8. Mai 1930 **Rosa Jenichen, Neukirch bei Königsbrück**
 und 4 Urenkel.
 Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet Montag, am 12. Mai
 nachmittags 1/4 Uhr statt.

Hotel Grauer Wolf
Pulsnitz
 Altbekanntes und beliebtes
 Verkehrslokal am Markt

Einladung der Mitglieder zur
56. ordtl. General-Versammlung
 am Montag, den 19. Mai 1930, abends 8 Uhr im Hotel
 Schützenhaus (Sängerzimmer), Pulsnitz
 Tagesordnung:
 1. Vortrag des Jahresberichtes, der Bilanz mit Gewinn- und
 Verlustrechnung für 1929; Prüfungsbericht des Auf-
 sichtsrates.
 2. Bericht über die gesetzliche Revision.
 3. Genehmigung der Jahresrechnung und der Gewinn-Ver-
 teilung; Entlastung der Verwaltung.
 4. Wahlen zum Aufsichtsrat.
 5. Anträge.
 Eventuelle Anträge nach § 29 der Satzung sind bis
 zum 14. Mai 1930 schriftlich beim Vorstände anzumelden.
 Die Bilanz liegt für unsere Mitglieder an unserer Kasse
 zur Einsicht aus.

Pulsnitzer Bank
 e. G. m. b. H.
 Der Aufsichtsrat **Der Vorstand**
 Max Kemnitz Oswald Stoehr Erhard Zahn
 Vors. Albert Bachmann

Bettfedern
 Daunendecken
 Daunendecken
 Steppdecken
 Ueberschlaglaken
 Paradekissen
 Bett-, Tisch- und
 Leibwäsche
 Badetücher
 Bademäntel
 Badeanzüge
 Bademützen
 empfiehlt
Leinenhaus Voigt

Olivenöl (Provence)
 Speiseöl
 Wein-Essig
 Extragon-Essig
 empfiehlt die
Löwen-Apotheke

Waldschlösschen Sonntag und Montag
Tanz-Vergnügen
 Eintritt 50 Pf. Tanz frei!
 Neueste Schlager
Gasthof zur Eiche, Ohorn
 Sonntag von 6 Uhr an
FEINER BALL!
 Erstklassige Musik!
 Freundlichst laden ein **Georg Weiß und Frau**

Großer Jahrmarkts-Rummel
Festplatz Schützenhaus, Pulsnitz
 Sonnabend, Sonntag und Montag
 Schiffsschaukel, Miniatur-Karussells,
 Kinder-Fahrradbahn, Schießbuden,
 Spielbuden, Schaubuden und Ver-
 kaufsbuden
 Um gütigen Zuspruch bitten die Unternehmer

Herrn- und Knaben-Kleiderfabrik
 beliebert Schneidermeister und sonstige Interessenten, die Laden-
 oder Etagen-Geschäft einrichten wollen, zu günstigen Bedingungen.
 Angabe näherer Verhältnisse unbedingt erbeten. Offerten B. N. B. 708.
Ala-Annoucen-Expedition, Berlin W. 35

Entzückende Stoffe
 für den Sommer

Japon- und Foulardseide
 in herrlicher Musterauswahl
Toile, Marocain und Honanseide
 in neuesten Farben
Crepe de chine
 bedruckt in neuester Musterung
Crepe Georgette und Seidenvoile
 hochaparte Druckmuster
Wollmusseline
 unerreicht grosse Auswahl
Waschkunstseide
 in neuester Musterung
Waschmusseline
Seidenleinen, Indanthrenstoffe
 besonders preiswert

Modehaus
Gierisch
 Kamenz



Pulsnitzer Tageblatt

1. Beilage zu Nr. 108

Sonnabend, 10. Mai 1930

82. Jahrgang

Turnen — Sport — Spiel

Fußball DFB.

Sonntag, den 11. Mai:

Sportfreunde 1. — VfB. Bischofswerda 1. Anstoß 2 Uhr hier.
Die morgigen Gäste sind hier nicht mehr unbekannt. Seit über Jahresfrist ist es ihnen nicht mehr gelungen, die Anstigen zu bezwingen. Auch jetzt dürfte es ihnen schwer fallen, die Blauweißen zu schlagen, da schon im Vorspiel die Bischofswerdaer technisch den Anstigen unterlegen waren. Der eindrucksvolle Sieg der Blauweißen 5 : 3 steht noch in aller Erinnerung. Da nun unsere 1. Elf seit dieser Zeit an Spielfähigkeit ganz außerordentlich gewonnen hat, ist (wenigstens der Papierform nach) mit einem Siege der Hiesigen zu rechnen, obwohl die Gäste nicht geringen Widerstand entgegenzusetzen werden, denn sie sind immer noch die schnelle Mannschaft, wie voriges Jahr und versteht jede sich bietende Gelegenheit zum Erfolge auszunutzen.

Ergebnisse vom Sonntag, den 4. Mai

Wesental 1. — Pulsnitz M. S. 1 4 : 8 (4 : 5)

Unter Leitung des Schiedsrichters Schöne vom Turnverein Großröhrsdorf fanden sich obige Mannschaften zu einem Freundschaftsspiel gegenüber. Bis zur Pause spielten beide Mannschaften vollkommen ebenbürtig. Die Vereinigten wären bis dahin nicht zu 4 Treffern gekommen, hätte die Schwarz-weiße Hintermannschaft nicht so planlos herumgehummelt. Nach der Pause wollten es die M. Ser wissen, denn binnen weniger Minuten stand das Spiel 7 : 4, auch der letzte Treffer lag nicht lange auf sich warten. In dieser Zeit versuchte Wesental sich beim Publikum durch Härte beliebt zu machen, was ihnen auch vollkommen gelang.

Spielerlauf: Wesental wirft an und kommt sofort vor das Tor der Gäste, der Tormann hält jedoch. M. S. geht vor und schon schießt der Ball in den Maschen, 0 : 1. Wenige Minuten später schießt deren Halblinke, freistehend, den Ausgleich. Wesental erwidert auf 2 : 1. M. S. findet sich immer besser zusammen. Straßstoß für M. S. 2 : 2. Die Schwarz-weißen erwidern auf 2 : 4, jedoch stellt Wesental nochmals auf par. M. S. befragt den Halbkreisstand. Nach der Pause schießen die Gäste noch 3 weitere Tore, denen Wesental keins mehr entgegenstellen kann.

Wesental 2. — Pulsnitz M. S. 2 0 : 8 (0 : 5)
M. S. wird von Spiel zu Spiel immer besser. Das Ergebnis entspricht vollkommen dem Spielerlauf. Die Vereinigten konnten den M. Ser niemals gefährlich werden.

Sonntag, den 11. Mai:

Agmb. Heidenau Meister — Pulsnitz M. S. 1

Anstoß 12 Uhr. — Abfahrt 1/2 Uhr von Mengers
Einem schweren Gang müssen die M. Ser am Sonntag gehen. Heidenau zählt zu einer der besten Meistermannschaften des Elbtales. Hier werden die Schwarz-weißen um eine Niederlage nicht herumkommen. Jedenfalls muß ein jeder bestrebt sein, das Ergebnis so günstig wie nur irgend möglich zu gestalten. Hoffen wir das Beste.

Agmb. Heidenau 2. — Pulsnitz M. S. 2

Anstoß 11 Uhr
Dieses Spiel kann die Ueberraschung bringen, entweder gewinnt M. S., oder sie werden glatt abgefertigt. Sollte jedoch der Sturm der Schwarz-weißen Einzelkämpfe vorführen, dann werden sie bestimmt einer Niederlage nicht entgehen. Auch hier wünschen wir der 2. Mannschaft das Beste.

Handball (D. T.)

Sonntag, den 11. Mai:

Turnerbund Pulsnitz Meister — Turnverein Großröhrsdorf Meister
nachmittags 1/4 Uhr in Pulsnitz

Wie schon am Donnerstag bekanntgegeben, ist es gelungen, für den morgigen Sonntag keinen geringeren Gegner als den Gaumeister Großröhrsdorf nach Pulsnitz zu verpflichten.

Bereits zweimal haben sich obige Mannschaften gegenüber gefunden. Damals handelte es sich um die Pflichtspiele, die die Gäste aus der Nachbarschaft 7 : 1 und 4 : 0 gewinnen konnten. Inzwischen haben beide Mannschaften ihr Können weiter verbessert, sodass auch diesmal ein starrer Kampf um den Sieg zu erwarten ist. Der Ausgang des morgigen Treffens ist jedoch nicht zweifelhaft, denn als Sieger sollte der Gaumeister den Platz verlassen können.

Für die Schwarzgelben heißt es nur, sich gehörig aufzumachen, um das Ergebnis so günstig wie nur irgend möglich zu gestalten. Die Gäste, deren Können auch einem großen Teil der Pulsnitzer Sportfreunde bekannt sein dürfte, werden mit ihrer zur Zeit stärksten Besetzung antreten. Die Aufstellung lautet:

Kopfschorn
Hennig Schreier Fischer
Schurig Brückner Krause Garten.
Schöne

Nachdem die Gaumeisterschaft im Meißner Hochland-Gau mit 20 : 0 Punkten und einem Torverhältnis von 79 : 15 erspielt worden war, erzielten die morgigen Gäste in den Spielen um die Sächsisch-Kreismeisterschaft ebenfalls recht gute Ergebnisse. Leutersdorf wurde mit 5 : 4, Frankenberg mit 7 : 4, Leipzig-Vindenu mit 5 : 3 geschlagen. Erst in der Vorabschlussrunde mußte sich die Mannschaft vom Voltzeiturnverein Chemnitz mit 8 : 2 geschlagen bekennen. In letzter Zeit erzielte die Mannschaft aber auch bereits wieder recht hervorragende Ergebnisse. Die Handballmannschaft des Mitteldeutschen Fußballmeisters Dresdner Sportclub wurde erst am 1. Mai mit 8 : 4 einwandfrei bezwungen, ein Beweis dafür, daß sich die Elf gerade jetzt in Hochform befindet. Die Hintermannschaft Kopfschorn-Maiwald-Horn wird es dem Sturm der Schwarzgelben nicht leicht machen, Treffer zu erzielen. Die Käuferreihe Hennig-Schreier-Fischer ist ausdauernd und in Abwehr und Aufbau gleich gut. Im Sturm ragt besonders der Halblinke Krause hervor. Doch auch die übrigen Stürmer verstehen ihr Fach ausgezeichnet und werden der Pulsnitzer Verteidigung reichlich und schwere Arbeit verschaffen.

Die Schwarzgelben werden dem Gaumeister in vollkommen neuer Aufstellung gegenüberzutreten und zwar wie folgt:

Schwiebus
Zimmer Spranger
Schieblisch Lehmann Pletsch
Behofsky Haase Urbrecht Kemnitz Tübel.

Die Hintermannschaft Schwiebus-Zimmer-Spranger wird tüchtig aufpassen müssen, um den Sturm der Gäste nicht zu oft zum Toranschlag kommen zu lassen. Hoffentlich sind sich die beiden Verteidiger darüber im klaren, daß sie nicht zum Toretschießen da sind. In der Käuferreihe Schieblisch-Lehmann-Pletsch steht nach längerer Pause Lehmann erstmalig wieder im Zentrum. In Ausdauer und Abwehr dürfte sie ihrem Gegenüber gleich sein, doch fehlt die große Spielerfahrung. Der Sturm hat diesmal ein vollkommen neues Gesicht. Auf Linksaußen steht wieder Tübel, der sich neben dem Halblinken Kemnitz gut zur Geltung bringen dürfte. Die Sturmführung ist Urbrecht anvertraut und man darf gespannt sein, wie er sich mit diesem neuen Posten abfinden wird. Der rechte Flügel Haase-Behofsky erscheint in alter Besetzung. Hoffentlich beseligigen sich alle Spieler einer schnellen Ballabgabe, nur dadurch dürfte es dem Sturm möglich sein, Treffer zu erzielen.

Die Leitung liegt in den Händen eines Dresdner Schiedsrichters.
Es sollte niemand veräumen, diesem Spiel beizuwohnen, denn nicht gleich wieder dürfte es gelingen, den Gaumeister nach hier zu verpflichten.

Turnerbund Pulsnitz 2. — Großröhrsdorf 2. vorm. 10 Uhr hier.

Bisher mußten die Schwarzgelben gegen die morgigen Gäste immer hohe Niederlagen einstecken. Sollte sich die neue Aufstellung der 2. Elf der Pulsnitzer bewähren, dürfte das Ergebnis diesmal nicht so hoch ausfallen.

Ebd. Pulsnitz Jgd. — Oberlichtenau Jgd. nachm. 5 Uhr hier.

Die Spielfähigkeit der Oberlichtenauer Jugend ist nicht bekannt. Welcher Mannschaft der Sieg zufallen wird, kann daher nicht gesagt werden.

Vereinigung Pulsnitzer Regelklubs

Kommende Woche finden folgende Klubwettkämpfe statt:
Montag, den 12. Mai 30. Harmlose — Eckentöter Gruppe B
Dienstag, den 13. Mai 30. Harmlose — Fidele Brüder Gruppe B.
P. W.

Kennfahrer Stegmann tödlich gestürzt. Der bekannte reichsdeutsche Kennfahrer Stegmann, welcher am 8. Mai zum sonnigsten Rennen in Prag seine Probefahrt auf der Rennstrecke durchführte, verunglückte gleich beim Start, indem er ans der Bahn gestürzt wurde. Er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, schwere innere Verletzungen und mehrere Beinbrüche, denen er einige Stunden nach der Einlieferung in die Klinik erlag.

Du kommst sehr schnell und leicht zum Ziel.
Sicherst Du ein solches Modell „Miele“.

Standesamts-Nachrichten

Geboren: Gertrud Christa Schmidt, Tochter des Maurers Paul Willy Schmidt und dessen Ehefrau Frida Gertrud geb. Böhme, Friedersdorf. — Johannes Walter Fiedler, Sohn des Rennstallangehörigen Felix Arthur Fiedler und dessen Ehefrau Anna Luise geb. Wondruska, Pulsnitz. — Max Gottfried Oswald, Sohn des Landwirts Emil Arno Oswald und dessen Ehefrau Ida Hulda geb. Schäfer, Pulsnitz M. S.

Aufgebeten: Der Zeugschmied Hermann Sieber, wohnhaft in Warnsdorf, mit der Bindein Marie Magdalena Reiff, wohnhaft in Pulsnitz. — Der Fabrikant Max Arthur Schöne, wohnhaft in Ohorn, mit der Geschäftsgelübten Elsa Johanna Margarethe Schieblisch, wohnhaft in Pulsnitz M. S. — Der Volksschullehrer Emil Hermann Seif, wohnhaft in Ramenz, mit der Hauswirtsch. Tochter Antoinette Ilse Liebisch, wohnhaft in Pulsnitz.

Geheiratet: —
Verstorben: Anna Christa Heinrich, 3 Monate und 6 Tage alt, Pulsnitz. — Elsa Hilde Pehold, 10 Jahre, 3 Monate und

8 Tage alt, Pulsnitz M. S. Amalie Christiane Jenichen, geb. Jenichen, 85 J., 6 Mund 17 T alt, Oberlichtenau.

Katholische Missionsgemeinde Pulsnitz u. Umg.

Der Gottesdienst für Pulsnitz und Umgegend findet Sonntag, den 11. ds. Mts., 9.15 Uhr im Hotel Grauer Wolf, Vereinszimmer, statt.

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)
In den nächsten beiden Tagen langsame Wechsel zwischen Eintrübung mit streifenweise Niederschlägen und Aufhellung. Temperaturen schwankend, dabei im Flachland vorwiegend mehr gemäßigt, im Gebirge kühl bis kalt. Schwache bis mäßige, Gebirge mäßige bis frische Winde aus westlicher Richtung. Nachtfrostgefahr besteht in den nächsten Nächten noch fort.



Hersteller des bevorzugten Rumbo Überalle.
225

Zehn Gebote für den Muttertag

1. Nimm der Mutter am Sonntag alle Arbeit ab, damit sie einen Feiertag hat.
2. Stelle früh leuchtende Blumen auf den Tisch.
3. Schicke ihr, wenn Du fern von ihr weilst, ein Zeichen des Gedenkens.
4. Gehe zum Friedhof, wenn dort Deine Mutter liegt, und schmücke das Grab mit den Blüten des Frühlings.
5. Horche um in der Nachbarschaft, wo eine Mutter Not und Sorgen leidet, besuche sie und hilf ihr.
6. Weißt Du eine Mutter im Krankenhaus, im Siechenhaus, suche sie auf und mache ihr eine kleine Freude.
7. Sprich auch mit Deinen Freunden darüber, wie ihr die Mutter am besten ehren und erfreuen könnt.
8. Sei auch im öffentlichen Leben gegen jede Frau höflich und hilfsbereit, als ob sie Deine Mutter wäre.
9. Wirb jetzt am Muttertag selbst für den Gedanken und setze ihn in die Tat um.
10. Nimm Dir fest vor, Deine Mutter und alle deutschen Mütter auch in Zukunft stets zu achten, zu ehren und zu unterstützen, immer und alle Tage — wie am Muttertage. Sorge dafür, daß auch andere es tun. Dann wird der Muttertag ein Segen für das deutsche Volk werden!

Tomaten u. Sommerflor

empfehlen Gärtnerei Reif

Gut erhaltenes

Klavier

gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Junge Kuh

ganz hochtragend, zu verkaufen Weißbach 34

Futterkartoffeln

eingegangen

Gustav Bombach
Niederlage Pulsnitz

Gebr. Fahrrad 25 Mk.
Motofrad 50 Mk.
zu verkaufen.

W. Grüner
Bischofswerdaer Straße

Da. Sämtl. u. Kollenholz
sowie Beketts

Bestellungen erbitte daselbst oder Sächsisch. Hof, Pulsnitz liefert preiswert

Bernhard Mägel,
Lichtenberg

Prima Senftenberger
Briketts

in allen Formaten zu ermäß. Sommerpreisen liefert prompt

H. Herzog
Bischheim-Gersdorf

Mietwagen-Anruf 460

W. Schäfer

Das ist Ihre Nummer.

Selbständige ältere einfache
Mamsell

für Beamtenhaushalt u. Wirtschaft auf Rittergut gesucht Zu erfr. in der Exp. d. Blg.

Kräftiges, fleißiges, sauberes
Mädchen

für Milchwirtschaft auf Rittergut gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Prima rote
Speisekartoffeln

hat abzugeben Max Schöne,
Lichtenberg Nr. 48

Kluge Frauen

kaufen Spülapparate, Clysos, Duschen, Vorfalbinden, Leibbinden und alle hygienischen Frauenartikel und erhalten bis 1/2 Preis Anstalt und Nat.

Frau Heusinger
Dresden, Am See 37

Ecke Dippoldiswaldaer Platz
Nähe Haupthof. (d. d. Reithofstr.)

1500 RM.

auch geteilt als 1. Hypothek auf zwei schuldenfreie Grundstücke gesucht. Angebote unter E 11 a. d. Tagebl.-Geschäftsst.

Ein Posten Kohleisen

zu Zausfäulen geeignet, hat abzugeben Lumpen-Handlung Gühr, Großröhrsdorf. Str. 7



Volle Goldwährung

Vor kurzem hat die Reichsbank den letzten Schritt zur Wiederherstellung der vollen Goldwährung getan. Durch Verordnung vom 17. April wurde die Wiedereinführung des § 31 des Bankgesetzes ausgesprochen, der seither, formell wenigstens, aufgehoben war. Durch die Verordnung wird die Reichsbank nunmehr auch gesetzlich verpflichtet, ihre Noten bei Vorlegung einzulösen, und zwar nach ihrer Wahl in deutschen Goldmünzen, in Goldbarren von nicht weniger als 1000 und nicht mehr als 35000 RM oder in Devisen. Sie wird, wie schon seither, die ihr vorgelegten Noten zunächst in Devisen auf Länder mit unbedingt sicherer Goldwährung einlösen, und wenn erforderlich, jede Menge an Barrengold zum Zwecke der Goldarbitrage abgeben. Eine Wiedereinführung des Goldmünzenumlaufs, wie er in der Vorkriegszeit bestand und damit das Eindringen der Goldmünzen in den Kleinverkehr wird allerdings aus guten Gründen nicht erfolgen, da dies den Grundsätzen einer modernen rationellen Goldwährung widersprechen würde. Die Ausgabe von Goldmünzen für den Kleinverkehr bedeutet eine unnötige und teure Zersplitterung der nationalen Goldreserven, die sich weder wirtschaftlich rechtfertigen läßt noch vom Standpunkt der Währungsicherheit aus erforderlich ist. Dieser Grundsatz der sparsamsten Goldverwendung in der Währungspolitik ist in fast sämtlichen Kulturländern mit Goldwährung anerkannt und praktisch durchgeführt. Für die Stabilität unserer Währung, die auch bei der bisherigen Handhabung durch die Reichsbank absolut gesichert war, leistet die jetzt auch formalgesetzlich eingeführte Goldzahlungspflicht volle Gewähr. Demgemäß also schon der bisherige Zustand völlig befriedigend war, so wird doch hoffentlich die auch formelle Einführung der Goldmünzenpflicht sich psychologisch günstig auswirken und vor allem dem Sparprozeß und der Kapitalbildung zu Gute kommen.

Luftakrobatik im Rathaus.

Tumultszenen in der Chemnitzer Stadtverordnetenversammlung.

Zum Schluß der Chemnitzer Stadtverordnetenversammlung kam es zu einer lebhaften Auseinandersetzung, die schließlich in eine Schlägerei ausartete. Der sozialdemokratische Stadtverordnete Dr. Glaser hatte einen Antrag seiner Fraktion begründet, der das Verbot der Luftakrobatik auf dem Chemnitzer Flugplatz wünschte. Die Nationalsozialisten erklärten, gegen diesen Antrag zu stimmen, worauf Dr. Glaser ihnen die Absurdität ihrer Ablehnung vorhielt, daß sie als Arbeiterpartei das Leben der Arbeiter nicht schützen wollten. Als der nationalsozialistische Stadtverordnete Lask mit Beleidigungen antwortete, erhob sich bei der Linken ein ungeheurer Lärm und die Sozialdemokraten rückten geschlossen gegen die Sitze der Nationalsozialisten an, die sofort umringt waren. Der Stadtverordnete Lask hob, als er sich schwer bedrängt sah, seinen Stuhl hoch und schlug damit auf den sozialdemokratischen Stadtverordneten Rant ein, worauf sich eine allgemeine Faustschlägerei entwickelte. Der Vorsitzende sah sich außerstande, dem Tumult, an dem sich auch die Tribünenbesucher beteiligten, Einhalt zu gebieten. Erst nach ungefähr zehn Minuten trat wieder Ruhe ein. Der Vorsitzende richtete nun eine Ermahnung an die Allgemeinheit und erteilte dem Stadtverordneten Lask einen Ordnungsruf. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Betriebsstilllegungsanzeigen in Sachsen.

Im Monat April d. J. sind nur 295 Betriebsstilllegungsanzeigen eingegangen. Das ist zwar immer noch eine recht erhebliche Ziffer, läßt aber doch Schlüsse auf eine günstigere Beurteilung der schwierigeren allgemeinen Wirtschaftslage zu. Die Mehrzahl aller Betriebsstilllegungsanzeigen, und zwar 72, entstammten diesmal der Textilindustrie, dicht dahinter folgt mit 68 Anzeigen der Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau. In weitem Abstände, mit 27 Anzeigen, reihen sich an die Industrie der

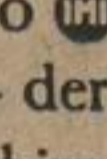
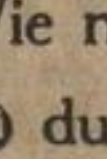
Steine und Erden, mit 25 das Holz und Schnitstoffgewerbe und mit 22 die Papierindustrie und das Vielfältigungsgewerbe. Mit 19 Anzeigen war die Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren beteiligt, 14 stammten aus der Eisen- und Metallgewinnung und 12 aus der elektrotechnischen Industrie, Feinmechanik und Optik. Aus dem Bekleidungsgebiete waren 11 Anzeigen eingegangen, aus der Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie acht und aus der chemischen Industrie 6. Mit je 3 Anzeigen waren der Bergbau, sowie das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe beteiligt, mit je 3 das Handelsgewerbe und das Verkehrswesen. Nur eine Anzeige meldete die Leder- und Linoleumindustrie.

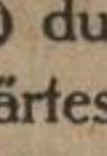


Von den im Monat Januar 1930 eingegangenen 336 Betriebsstilllegungsanzeigen hat die Stilllegung in 46 Fällen keine Anwendung gefunden. Im übrigen sind die angezeigten Maßnahmen voll durchgeführt worden in 22, teilweise in 204 Fällen und nicht durchgeführt worden in 64 Fällen. Beschäftigt waren: 46 720 Arbeiter und 6773 Angestellte. Entlassen wurden: 10 280 Arbeiter und 218 Angestellte.

Veränderung im sächsischen Gefängniswesen

Das Justizministerium hat die Vollstreckung von Freiheitsstrafen in den sächsischen Justizgefängnissen durch Verordnungen neu geregelt. Der neue Strafvollstreckungsplan teilt die Verurteilten nach der Straftat, dem Geschlecht, dem Alter und dem Grad der Verwahrlosung in Gruppen ein, innerhalb deren sie in den einzelnen Anstalten planmäßig behandelt werden sollen. In der Anstalt I Bautzen werden erstbestrafte Erwachsene von 6 Monaten an, erstbestrafte Jungmänner (18 bis 21) von 4 Monaten an und Jugendliche (14 bis 18) von 1 Monat an untergebracht, in der Anstalt Hohenstein vorbestrafte Erwachsene (bis zu 30 Jahren) von 6 Monaten an und vorbestrafte Jungmänner (18 bis 21) von 4 Monaten an, in der Anstalt I Zwickau vorbestrafte Erwachsene über 30 Jahre. Allenfalls handelt es sich hierbei um Gefängnisstrafen. Weibliche Gefängnisgefängnisse kommen von 4 Monaten an in die Anstalt II Waldheim. In den mittleren Gefängnisanstalten (in den Sitten der Landgerichte) werden im allgemeinen Gefängnisstrafen von 6 Wochen bis zu 6 Monaten, in den Gerichtsgefängnissen bis zu sechs Wochen vollstreckt. Eine größere Anzahl von Gerichtsgefängnissen wird künftig nicht mehr zum Strafvollzug benutzt.

Mehr Glanz in Küche und Haus!

Wo  im Hause ist, herrscht funkelnde, blitzende Pracht — der wohlige Zauber gepflegter Sauberkeit! Alle Geschirre und Geräte in Küche und Haus — ob aus Porzellan, Glas, Kristall, Steingut, Holz, Marmor, Stein — spielend rasch macht sie  hochglänzend und appetitlich rein. Wie neu sehen alle Sachen wieder aus!

 duldet keine Verunreinigungen! Zähester Schmutz, härteste Verkrustungen — Fett, Öl, Sauce, Schmiere — sie müssen  weichen. Es hat erstaunliche Energien! Wagen Sie einmal einen Versuch.  wird durch wunderbare Leistungen rasch Ihr Herz gewinnen. Millionen von Hausfrauen erfreut schon



Henkel's Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken



„Glauben sollst du und vertrauen.“

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[14] So zurückgezogen konnten sie natürlich auch nicht immer dahingleben. Das Leben stellte auch in dieser Beziehung Ansprüche.

Und so kam es, daß sie an Brünnecks Geburtstag im Juni ihre erste, große Gesellschaft gaben. Das paßte noch sehr gut, ehe verschiedene der bekannten Herrschaften verreifen. Tante Maria wollte nach Raubeim. Der Arzt hatte es ihr verordnet. Ihr Herz war nicht recht intakt, und der Sanitätsrat hatte gemeint, wenn es auch noch lange kein gefährliches Uebel sei, so könne eine Kur doch nur nützen. Und so galt es als abgemacht, daß Tante Maria im Juli reiste. Da sich zwei bekannte Damen anschließen wollten, so war sie sehr gut aufgehoben die vier Wochen.

Daniela freute sich heimlich auf diese Zeit. Sie freute sich, daß sie mit ihrem Manne allein sein würde. Und sie machte sich schon allerlei kleine Überraschungen zurecht für diese Zeit.

„Gnädige Frau, ich freue mich sehr, Sie endlich wieder einmal zu sehen.“

Professor Schönborn drückte Daniela's Hände herzlich in den seinen. Er plauderte ein Weilchen mit ihr und vertraute ihr an, daß ihm Doktor Brünneck sehr fehle. Aber er hätte dessen Glück in bezug auf die Komenušsche Praxis doch unmöglich im Wege stehen können.

Brünneck trat zu ihnen. Daniela's Blick ruhte stolz auf der hohen, aufrechten Gestalt.

„Ich habe eben Ihrer Frau Gemahlin erzählt, wie sehr ich Sie vermisse da draußen bei mir, lieber Kollege“, meinte Professor Schönborn.

Brünneck lachte. Und da war er immer unwiderstehlich.

„Das hätten Sie lieber bleiben lassen sollen, Herr Professor. Meine Frau könnte mich sonst leicht überschätzen“, sagte er launig.

Der alte Herr lachte auch.

„Das würde nichts schaden. Leider haben die kleinen Weiberchen so verflücht wenig Respekt vor uns. Zimmer wollen sie uns auf der Nase herumtanzen.“

Brünneck und Daniela lachten herzlich. Der Professor stöberte in seinem Gedächtnis.

„Ich wollte Ihnen beiden doch was erzählen; zu dumm, jetzt habe ich's natürlich wieder vergessen. Ach so, ich hab's wieder: Prinz Oldenhausen hat sich vermählt. Er war doch damals, gleich nachdem Sie auf die Reise gegangen waren, mit seinem Pferde schwer gestürzt, und ich hatte ihn so schön wieder zusammengeslickt, daß er mir dafür seine Freundschaft anbot. Nun stehen wir im Briefwechsel miteinander. Na, und da teilte er mir das eben heute auch mit. Feiner Kerl ist das, und er kommt wahrscheinlich wieder hierher zu uns. Er beabsichtigt, Schloß Breitenhöhe zu kaufen. Das sieht doch schon solange zum Verkauf.“

Daniela's Blick suchte den des Gatten. Der traf den ihren frei und offen. Brünneck sagte:

„Ah, der Prinz? Nun, es scheint ihm demnach doch hier bei uns gefallen zu haben. Wäre also für unsere Damen ein neuer Grund, die diesjährigen gesellschaftlichen Veranstaltungen ganz besonders reizend zu durchdenken. Und Schloß Breitenhöhe wird dann sicher des öfteren seine gastlichen Pforten öffnen. Ich habe mir erzählen lassen, daß man dort früher sehr kostspielige Feste gefeiert hat?“

Professor Schönborn nickte.

„Sehr kostspielige, das ist wahr. So übertrieben, daß die letzten Besitzer dadurch an den Bettelstab gekommen sind. Horst von Harach-Stein irrt irgendwo da draußen heimatlos durch die Welt, wenn er nicht inzwischen vollkommen unter die Räder gekommen sein sollte. Dabei war es so schade um den Vengel. Ein lieber Junge war er immer; leider schwach und triebhaft. Solche Naturen

finden sich nicht gut zurecht im Leben, wenn man ihnen den weichen Boden unter den Füßen weggezogen hat.“

Daniela schmiegte den Kopf an den Arm ihres Mannes. Seit gestern abend wußte sie, wie schwer er hatte kämpfen müssen, um das sich gesteckte Ziel zu erreichen. Er war nicht schwach und triebhaft! Er war ein ganzer Mann, der das Leben meisterte?

„Danie?“

„Ich verglich, Rudolf!“

Ein weiches Lächeln lag um den Mund Brünnecks. Doch er sagte nichts. Der Professor dachte sich sein Teil, und er dachte auch, daß er nun lange genug hier geschwätzt hatte. Er verbeugte sich also und sagte:

„Ich bitte um Verzeihung, meine Herrschaften! Ich muß unbedingt noch Herrn von Landschors sprechen, ehe er mir entwischt. Und jetzt wendet er mir gerade so schön ahnungslos den Rücken, so daß ich ihn gemütlich stellen kann. Er soll sich endlich einmal verantworten, warum er unsere Bierabende so beharrlich schwänzt. Ein alter Student und keine Bierabende mit Kameraden. Das gibt es doch überhaupt nicht.“

Brünneck lachte zu der Anzüglichkeit und nickte dem alten Herrn zu.

„Ich werde es mir merken, Herr Professor; Sie sollen Ihr Burschgeschloß nicht umsonst versandt haben.“

Der Professor lachte dröhnend.

„Serrlich! Wenn der Schuß beim ersten Male gleich so sitzt, da hat man seine Freude dran. Na, wirken wird er wohl noch nicht gleich?“ schloß er ahnungsvoll.

„Wahrscheinlich nicht, Herr Professor. Er wird durch einen Magneten in der Wirkung behindert“, sagte Brünneck und legte den Arm um Daniela.

„Hab' ich das nicht gewußt?“ polterte der alte Herr, „die Weiberchen, ja, ja, die Weiberchen. Und vollends, wenn sie jung sind!“ Er verbeugte sich nochmals nach Daniela hin. „Ich bitte um Gnade, gnädige Frau; es war nicht böse gemeint.“

Sie nickte, aber der Hals war ihr wie zugeschnürt.

Die Bergwerkstafastrophe von Bienenburg.

Umleitung des Verkehrs. — Die Erde in ständiger Bewegung.

Magdeburg. Durch Wassereinbruch in die Kalischnächte I und II des Kalitwerks von Bienenburg und durch eingetretene Erdsenkungen sind die Bahnanlagen in der Nähe des Bahnhofes Bienenburg-Berschkebahnhof teilweise stark beschädigt oder gefährdet.

Der Zugverkehr mußte umgeleitet oder sogar eingestellt werden.

In der Umgebung des Schachtes I am Harthberge hat sich ein Erdrutsch gebildet, der sich zu einem grundlosen Graben und zu einem Strudel entwickelt hat, der die Erde mit sich reißt und in ständiger Bewegung ist. Ein Auto der Bergwerksgesellschaft, mit fünf Personen besetzt, kam nachts vom Schacht zurück. Plötzlich sah der Führer des Autos vor sich einen Abgrund. Nur seiner Geistesgegenwart ist es zu danken gewesen, daß der Wagen auf einem Gleisstück halten konnte. Alle Fahrgäste konnten aussteigen und sich rechtzeitig auf festen Boden retten. Der Bahnhöfner zeigt an mehreren Stellen Risse und Rutschungen.

Die Schienen schweben vielfach vollkommen in der Luft.

Auch die Chaussee nach Braunschweig zeigt Risse im Pflaster. Allem Anschein nach ist das Unglück darauf zurückzuführen, daß längs und quer lagernde Gipsklotten von dem Bach durchtrennt worden sind, die dann nachgegeben haben und das Gelände unterwühlten. Eine eingehende Untersuchung ist eingeleitet und wird der weiteren Ursache nachspüren. Auf dem Berg waren etwa 500 Arbeiter beschäftigt, von denen niemand verletzt worden ist. Sie konnten alle ins Freie gelangen. Ob das Wasser herausgepumpt werden kann, richtet sich danach, ob genügend Schlamm angespült wird, der die Zugänge des eindringenden Wassers verstopft. Das Wasser dürfte nicht von der Ober her herrühren, sondern scheint nach Ansicht von Fachleuten aus Waldgewässern heraufzulaufen.

Das Bienenburger Kalisalzwerk ist das älteste der Provinz Hannover. Es wurde 1883 gegründet und liegt auf dem Gebiet der großen Wälder des Harley-Berges bei Bienenburg, die der Klosterkammer in Hannover gehören. Die erste Bohrung im Jahre 1883 ist nur durch einen Zufall dadurch in das Salz gekommen, daß die Bohrung schief ging und das seitlich von dem Anfahrpunkt liegende Salz in etwa 300 Meter Tiefe erfaßt hatte. Der erste Schacht wurde 1884 in Angriff genommen. Darauf hatte die preussische Regierung das Kalisalzwerk, das nur 2.170.000 Mark Zubehöre gekostet hatte, für etwa den zehnfachen Betrag gekauft, nachdem die Werke bis 1902 eine Ausbeute von 18 Millionen Mark erhalten hatten.

Geringe Hoffnung auf Wiederinstandsetzung der Grubenbetriebe in Bienenburg.

Hannover. Die Lage im Kalitwerk Bienenburg hat sich dadurch sehr verschlimmert, daß sämtliche Schächte I, II und III eröffnet sind. Der ganze Betrieb des Kalitbergwerks ruht. In amtlichen Stellen hält man die Lage für sehr ernst. Insofern für hoffnungslos. Landrat Langsdorff machte im Kreistag zu Goslar die Mitteilung, daß der Generaldirektor der Preußischen Bergbauverwaltung, es sei keine Hoffnung auf Wiederinstandsetzung der Grubenbetriebe. Damit wäre aber das Schicksal der Kalitindustrie Bienenburg besiegelt, was für die Bergarbeiterschaft, für Ort und Umgebung schwere wirtschaftliche Schädigungen im Gefolge haben müßte. Neuerdings ist bei Wiedeloh ein Trichter entstanden, und ferner auch auf dem Gelände der Sieders-Fabrik, der einen Durchmesser von 30 Meter hat und 3 Meter tief ist.

Elegante Mode-Schuhe
Die denkbar größte Auswahl in allen Preislagen finden Sie im
Schuhhaus A. Führlich
Bitte beachten Sie meine Schaufenster!

„Glauben sollst du und vertrauen!“

ROMAN VON GERTROTHBERG
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Na, Kleines? Wie schaut du denn aus? Du, du wirst doch dem Professor seine Worte nicht etwa übelnehmen wollen? Du, das wäre!“
„Nein, Rudolf. Aber — aber wirst du wirklich einmal zu solchen schrecklichen Bierabenden gehen? Bierabend! Wie ordinär das klingt. Und wie lange dauert denn so ein Bierabend?“
Es zuckte amüsiert um seinen Mund. Dann sagte er:
„Er dauert manchmal bis gegen Morgen.“
„Um Gottes willen!“
Daniela hatte es ganz entsezt gesagt, und Brünned hatte Mühe, sich zurückzuhalten, sonst hätte er sie jetzt vor allen Leuten geküßt.
„Wir müssen zu unseren Gästen zurück, Rudolf; sie sehen zu uns herüber.“
„Ja, und nun denken sie vielleicht gar, wir hätten uns gezannt, weil meine Frau so ein nachdenkliches Gesicht aufgesetzt hat.“
Da lachte Daniela hell auf.
„Wir uns zanken? Nie!“
„Du!“
Das Fest war sehr schön, wenn auch einige ältere Damen herausgefunden hatten, daß das junge Ehepaar denn doch zu sehr die Turteltauben herausgehört. Aber na, man würde ja sehen, vernünftig würden sie schon noch werden. Unter dem Vernünftigwerden verstand man natürlich nur, daß man auch einmal etwas Pilantes erfahren würde, denn der schöne Frauenarzt würde doch die Sensationslust seiner lieben Mitmenschen nicht gar zu sehr enttäuschen.
Frank Delars war auch anwesend, da man ihn in jedem Salon sah, wo man zum Ausdruck bringen wollte,

Börse und Handel

Amtliche sächsische Notierungen vom 9. Mai

Dresden. Die Börse verkehrte in uneinheitlicher Haltung. Nennenswerte Kursveränderungen gehörten zu den Ausnahmen. Stark gebessert verkehrten auf kleine Kaufaufträge nur Marienberger Rosafalt um 11 und Keramik um 4 Prozent. Weiter stiegen Sachsenwerk Stammaktien um 4,25, Metallwerke Haller um 3,75, Krause u. Baumann um 3,50, Hotel Bellevue um 3,50, Vereinigte Photoaktien und Sächsische Bank um je 3. Commerz- und Privatbank und Zeit-Kon um je 2 Prozent. Dagegen verloren Wunderlich 4,25, Schubert u. Salzer, Schönberr, Heidenauer Papier und Siemens Glas je 2 Prozent. Die übrigen Kursveränderungen lagen unter 2 Prozent. Von Renten gewannen Schutzgebietsanleihe 0,65, achtprozentige Landeskulturrentenscheine, Serie I, und achtprozentige Riesaer Stadtanleihe je 0,50, achtprozentige Zwickauer Stadtanleihe 0,75 Prozent. Niedriger lagen Reichsanleiheablosungsschuld, Mittelbau, um 0,50, achtprozentige Dresdener Stadtanleihe von 1928 um 0,75, siebenprozentige dsl. von 1926 um 0,4 und achtprozentige Zittauer Stadtanleihe um 0,50 Prozent.

Leipzig. Die Börse wies eine uneinheitliche Tendenz auf. Während Sächsische Bank 6,25, Sachsenwerk 3 und Polyphton und Bayerische Hypothekbank je 2 Prozent gewannen, verloren Dresden Stöhr 4,50, Pittler 4, Lindner und Reudener Ziegel je 3, Mittweidauer Baumwollspinnerei und Steingut Golditz je 2 Prozent. Zeitverzinsliche Werte still. Freiverkehr ruhig.

Chemnitz. Die Tendenz der Börse war sehr ruhig. Das Geschäft war auf allen Marktgebieten klein. Etwas höher lagen Sachsenwerk, Fries u. Höpflinger, Bachmann u. Ladewig, Liebermann, Commerzbank, Radeberger Bier, Steiners Paradiesbetten und Thüringer Gas. Dagegen gaben Tüll Flöha, Schubert u. Salzer, F. u. A. Eicher, Hilmann u. Lorenz, Wanderer und Mimofa leicht nach. Freiverkehr ruhig. Hier waren junge Aktien der Tüllfabrik Flöha, Maschinen Germania und Schütthoff begehrt.

Dresdener Produktenbörse.

	9. 5.	5. 5.		9. 5.	5. 5.
Weizen	283—288	287—292	Weiz.-Ml.	9,2—9,6	9,6—10,0
77 Kilo			Roggen-Ml.	10,0—11,0	10,0—11,0
Roggen			Kaiseraus-		
73 Kilo	161—166	166—171	zugmehl	52,0—53,5	52,0—53,5
Wintergerst			Bäcker-		
Sommergerst	200—215	205—220	mundmehl	46,0—47,5	46,0—47,5
Safer, int.	160—170	165—175	Weizen-		
Naps, tr.			nachmehl	16,0—18,0	16,0—18,0
Mais			zu-		
Laplata	210—220	215—225	weizenm.		
Cinqua.	25,0—26,0	25,0—26,0	Type 70 %	43,0—44,0	43,0—44,0
Rotklee			Roggen-		
Erbsen-			mehl O I		
Schnitzel	10,0—10,2	10,0—10,2	Type 60 %	28,2—29,2	28,5—29,5
Judenz-			Roggen-		
Schnitzel			mehl I	26,7—27,7	27,0—28,0
Kartoffel-			Roggen-		
flocken	16,1—16,4	16,5—16,8	nachmehl		
Futtermehl	13,0—14,0	13,0—14,0	Type 70 %	15,5—17,5	15,5—17,5

Berliner Börse vom Freitag.

Die Börse eröffnete sehr zurückhaltend, wurde aber im Verlauf recht fest. Anregung gab insbesondere der Reichsbankausweis, der eine sehr kräftige Entlastung zeigt. Es scheint, als ob das Interesse, das sich in den letzten Tagen auf den festverzinslichen Markt konzentrierte, nunmehr auch für die Aktienmärkte aufzuleben beginnt. Die Entwicklung des Kurzes der Schutzgebietsanleihe kam, wie sie kommen mußte. Nach der starken Wertsteigerung, die sie am Montag erzielte, und die etwa 60 Prozent betrug, erfolgte ein starker Rückschlag, und zwar um ca. 20 Prozent des Kurswertes. Die Aufwärtsbewegung charakterisiert sich damit als eine wilde Spekulation, von der das Publikum in seinem Interesse fernbleiben sollte.

Berliner Produktenbörse: Fester.

In der Erwartung weiterer Maßnahmen zur Hebung der Roggenpreise vielleicht im Rahmen verstärkter Verfüllungsanleizes neben unbefestigten Gerüchten über Wiederaufstellung der Frage eines Roggenbeimahlungszwanges befestigten sich die Notierungen im hiesigen Roggenverkehr. Für Weizen stieg festes Liverpool.

Amtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station Mehl und Kleie brutto einschl. Sac frei Berlin

1000 kg	9. 5. 30	8. 5. 30	100 kg	9. 5. 30	8. 5. 30
Weiz.			Mehl 70 %		
märk.	280,0—82,0	278,0—282,0	Weizen	31,2—39,5	31,2—39,5
Ma	—	289,50	Roggen	22,5—25,6	22,5—25,6
Juli	28 5—298,2	297,5—296,5	Weizenkleie	9,25—9,50	9,25—9,50
Sept.	263,0—264,5	261,0—259,5	Roggenkleie	9,50—10,0	9,50—10,0
Rogg.			Weizenkleie-		
märk.	155,0—163,0	153,0—161,0	melasse	—	—
Ma	166,0—167,0	163,0	Raps (1000 kg)	—	—
Juli	176 00	169,5—171,5	Veinfaat (do.)	—	—
Sept.	179,50	176,0—175,5	Erbsen, Victoria	24,5—30,0	24,5—30,0
Gerste			Rl. Speiseerbsen	21,0—24,0	21,0—24,0
Brau	190,0—202,0	190,0—202,0	Futtererbsen	18,0—19,0	18,0—19,0
Futt.	173,0—186,0	173,0—186 0	Beluschten	17,0—19,0	17,0—19,0
Hater			Ackerbohnen	15,5—17,0	15,5—17,0
märk.	150,0—159,0	153,0—159,0	Widen	19,0—22,5	19,0—22,5
Ma	—	—	Rupinen, blau	15,0—16,0	15,0—16,0
Juli	171,50	168,00	gelb	20,0—22,5	20,0—22,5
Sept.	—	169,50	Seradella, neue	—	—
Mais			Rapskuchen	12,4—13,7	12,7—13,7
Berlin	—	—	Veinkekuchen	18,0—18,5	18,0—18,5
Plata	—	—	Trockenschmelz	8,20—8,70	8,20—8,70
			Soya-Extrakt		
			Schrot	13,4—14,1	13,4—14,1
			Kartoffelflocken	14,5—15,0	—

Berliner Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 2337 Rinder darunter 585 Ochsen, 597 Bullen, 1155 Kühe und Färsen, 2054 Kälber, 4602 Schafe (191 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt), 10 036 Schweine (1592 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt), 318 Auslandschweine. Verkauf: bei Rindern ziemlich glatt, bei Kälbern ziemlich glatt, schwere Kälber gesucht und über Notiz, bei Schafen ziemlich glatt, bei Schweinen glatt. Preis: Ochsen a) 51—60, a2) —, b) 55—58, b2) —, c) 51—54, d) 46—50; Bullen a) 55—57, b) 53—54, c) 50—52, d) 46—49; Kühe a) 44—49, b) 37—42, c) 29—34, d) 25—28; Färsen a) 53 bis 55, b) 50—52, c) 43—48; Fresser 40—49; Kälber a) —, b) 75—82, c) 55—72, d) 35—50; Schafe a) —, a2) 62—63, b) 57—60, b2) 47—50, c) 48—53, d) 40—45; Schweine a) 63—64, b) 64—65, c) 64—65, d) 63—64, e) 61—62; Sauen 56—57. (Ohne Gewähr.)

Viehmärkte der Woche.

(Mitgeteilt vom Deutschen Landwirtschaftsrat.)

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Augsburg	24—55	74—90	—	50—68
Berlin	24—55	35—81	40—63	56—66
Bremen	28—60	60—82	58—65	49—60
Breslau	22—52	45—73	45—64	52—62
Dortmund	48—62	45—82	—	50—66
Danzig	18—40	25—60	23—38	55—67
Dresden	26—57	50—74	45—66	48—64
Chemnitz	20—57	55—75	46—60	52—66
Müßeldorf	20—62	45—80	—	51—69
Elberfeld	28—61	45—75	—	48—66
Essen	28—63	50—110	58	50—68
Frankfurt	30—61	65—82	—	60—65
Hamburg	15—60	60—86	20—65	50—64½
Hannover	24—59	40—82	47—60	48—63
Karlsruhe	16—59	73—82	—	48—71
Kassel	28—61	60—78	—	48—62
Kiel	24—58	28—72	—	40—59
Köln	30—61	50—105	—	50—65
Leipzig	30—61	53—75	45—64	54—65
Magdeburg	24—56	45—80	30—56	51—65
Mannheim	18—61	74—120	54—58	62—68
München	20—58	74—90	60—96*	52—73
Nürnberg	22—57	80—100*	65—85*	65—72
Plauen	25—58	75—88	58—70	67—71
Regensburg	10—64	70—95*	95—100	65—92*
Stettin	15—53	35—75	30—59	50—62
Stuttgart	18—56	73—92	—	50—68
Wiesbaden	30—62	64—78	—	62—65
Zwickau	18—53	60—82	45—62	54—65

*) Schlachtgewicht.
Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gemogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall und Fracht, Markt, und Verkaufsstellen, Umfahrsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. (Ohne Gewähr.)

Sonne und Mond.
11. Mai: S.-U. 4.13, S.-U. 19.40; M.-U. 18.27, M.-U. 3.38.

daß man die Kunst liebt. Ja, also Frank Delars war auch anwesend und dachte:
„Meine Ahnung war also vollkommen richtig. Und jetzt den Don Juan hervorheben und Brünned ärgern? Zweifelhaftes Vergnügen! Erstens ist Frau Daniela in ihren Mann bis über beide kleine, entzündete Ohren verliebt, und zweitens würde der in einem solchen Falle, in dem man seiner Ehre auch nur einen Herzschlag lang zu nahe träte, ganz gehörige Dentzettel austellen. Frau Daniela hat es vorgezogen, eine unmoderne Ehe zu schließen mit gegenseitiger Treue als Grundlage, also lassen wir sie in Frieden. Übrigens ist Brünned nicht mehr so ungenießbar wie früher. Das Glück hat ihn gewandelt. Nun, sehen wir uns also nach etwas anderem um. Die kleine Frau von Trierberg, die ist so unglücklich in ihrer Ehe. Tröstet wir sie also ein bißchen.“
Und Frank Delars saß ein paar Minuten später schon neben der kleinen blonden Frau und übte seine schwarzen Künste. Es gelang ihm auch wirklich, sie ein bißchen aufzuheitern. Sie lachte sogar ein paar mal laut und fröhlich auf, weil er ihr eine sehr amüsante Sache von seinem letzten Gastspiel erzählte.
Mittergutsbesitzer von Trierberg strich mißtrauisch vorüber. Er liebte es durchaus nicht, wenn man seiner Frau huldigte. Die mochte doch in Gottes Namen zwischen den Damen sitzen und sich unterhalten. Warum sich der Sänger zu ihr setzen mußte, blieb ihm unerfindlich und verursachte ihm obendrein Unbehagen.
Trierberg dachte über seine eigene Person wesentlich anders. Er führte kein solides Leben, und seine robuste Natur nahm das als gutes Recht in Anspruch. Aber seine Frau? Die sollte ja daran denken, wessen Namen sie trug, sonst würden Blitz und Donner einschlagen. hm, Annelore war hübsch. Sie gefiel ihm ja auch noch immer sehr, aber sie war ihm ja gewiß. Sie wartete daheim auf ihn; niemand würde ihr gefährlich. Warum sollte er sich denn da immer zu ihr setzen?
Holla, was machte sie denn da dem Kerl für Augen? Heiß und kalt konnte es einem werden. So, jetzt hatte er

es aber satt, jetzt setzte er sich zu ihr. Er wollte doch einmal sehen, ob der Künstler auch jetzt noch so gewandt und liebenswürdig weiterplaudern oder ob er das Hafenanpanier ergreifen würde.
„Gestatten?“
Breit setzte sich Trierberg dicht an die Seite seiner Frau. Der Sänger nickte vornehm, während die junge Frau ängstlich zusammenzuckte.
Und Delars besaß die unglaubliche Dreistigkeit und erzählte weiter. Er stellte sich so, als sähe Jürgen Trierberg nicht hier. Der aber war mit Wut vollgestopft bis obenhin.
„Liebe gnädige Frau, Sie können getroßt dort allein hingehen. Es verkehren Damen der ersten Gesellschaft dort“, schloß Delars soeben.
Jürgen Trierberg lauschte gespannt. Wo wollte der Windhund von einem Sänger denn die Annelore eigentlich hinschicken. So sehr er auch die Ohren spitze, sich zuletzt am Gespräch beteiligte, er erfuhr nichts. Ja, der Künstler überhörte sogar vornehm-nachlässig eine direkt gestellte Frage.
Delars wandte sich liebenswürdig an Herrn von Trierberg.
„Morgen kommt Herrenreiter Klauenberg aus Wien. Ich habe ihm jовiel von Ihrem herrlichen Pferdmaterial geschrieben, daß er es sich selbst ansehen will. Er zahlt enorme Summen, wenn ihm ein Pferd gefällt. Er ist sehr reich. Seine Mutter ist die einzige Tochter des Millionärs Cichler in Baltimore.“
Trierberg, der auch immer ein bißchen in der Klemme saß — seine dem Ehestande abweichenden Reigungen verschlangen zu viel Geld —, vergaß für kurze Zeit seine Wut und sah nur im Geiste ein hübsches Sümchen auf dem runden Tische in seinem Arbeitszimmer aufgezehrt. Dafür aber führte man „Lotterbube“, den goldbraunen Fuchs, zum Hofe hinaus.
Wie es ihm auf einmal in den Augen brannte!
Wäre er der Annelore immer treu gewesen, dann hätte er gar nicht daran denken brauchen, den Goldfuchs je zu verkaufen. Jetzt aber mußte es wohl sein (Goldfolat.)

Der heutigen Wirtschaftslage entsprechend, bringe ich diesmal zum Jahrmarkt in meiner Filiale Pulsnitz, Markt 3, einen großen Posten

Billige Hüte

zum Verkauf

NEUESTE FORMEN

Kinder-Hüte . .	RM 1,50	2,50	2,75
Mädchen-Hüte .	RM 3,50	4,—	4,50
Frauen-Hüte . .	RM 2,50	3,50	4,50

Außerdem: Riesige Auswahl in allen Preislagen

Paul Franke

Damenputz

KAMENZ Buttermarkt 1 PULSNITZ Markt 3

Hurra! Die billige Hurra!

Kurzwaren-Bude 100

ist wieder da!

Sie wieder zum Frühjahrsmarkt in Pulsnitz mit einem Riesenslager in Waren eingetroffen und verkaufe zu staunend billigen Preisen:

100 Stck. Reißwaden	10 Pfg.	1 Dhd. Patent-Hosenknöpfe	10 Pfg.
200 Stck. Stednadeln	10 "	3 Dhd. Bruchknöpfe, rostfrei	20 "
5 Pakete Kochnadeln	10 "	1 Bandmaß	15 "
4 Pakete Haarnadeln	10 "	1 R. 4fach Obergarn, 1000 m	65 "
3 Pakete Vobingband	10 "	3 R. 4fach Obergarn, à 200 m	50 "
2 Pakete Seinenband	15 "	5 Kn. Stopfswist	25 "
2 Pakete Schützenband	25 "	1 Waschlappen	10 "
1 Horn-Eisenkamm	15 "	1 Paar Gummi-Wermelhalter	20 "
1 Horn-Frisierkamm	35 "	1 Paar Gummi-Sockenhalter	35 "
1 Horn-Faschensamm	10 "	1 Handwaschbürste	10 "
1 Stck. Taschenspiegel	10 "	1 Teeleib	10 "
5 Sterne Seinenzwirn	20 "	1 Paar Knaben-Hosenträger	50 "
6 Kragenknöpfe	10 "	1 Paar Herren-Gummi-Hosenträger	95 "
1 Kälcheneimer	15 "	5 P. eig. Schnürsenkel, 70 cm	30 "
1 Zell-Zahnbürste	35 "	5 P. eig. Schnürsenkel, 100 cm	45 "
3 Gummistrippen	25 "	5 P. eig. Schnürsenkel, 20 cm	55 "
25 Stck. Nähnadeln	10 "	3 Paar Schimmisenkel	20 "
10 Stck. Stopfnadeln	10 "	1 Meter Gummiband von an, sowie alle Sorten Seinen, Zwirns und Perlmutterknöpfe aller Art	10 "
6 Stck. Alum.-Kaffelöffel	95 "		
6 Stck. Alum.-Eßlöffel	50 "		
2 Dhd. Stahl-Sicherheitsnadeln	10 "		
2 Dhd. Metall-Hosenknöpfe	10 "		

Meine Bude befindet sich auf dem Hauptmarkt, direkt neben dem Springbrunnen, und ist extenlich durch die rote Firma Hurra! Hurra! Hier ist die annoncierte.

Kurzwaren-Bude 100

aus Dresden

Um regen Zuspruch bittet und zeichnet mit Hochachtung D. Lipscher, Dresden-Alstadt

Nur während des Jahrmarktes

Stand vor dem Rathaus am Denkmal

werden die Restbestände meines Stofflagers zu sehr billigen Preisen verkauft. — Anzugstoffe, Hosen, Sommermäntel, Kostüme in Tweeds, Tuch u. Rips. Rester zu Knabenanzügen und einzelnen Hosen, zum Selbstanfertigen und Reparaturen.

Bauers Rasterhandlung

Für den

Muttertag

und zum Jahrmarkt empfehle ich meine große Auswahl in

prakt. Geschenken

für Haus und Küche, Glas, Porzellan und Kristall

Bernhard Schöne

Eisenhandlung Inh. Rud. Manitz

5 Prozent Rabatt. Das Haus der Geschenke



Von morgen an steht ein Transport junger, hochtragender Ostpreussischer Holländer

Rübe und Kalben

preiswert zum Verkauf und Tausch.

Richard Menzel

Junge, schwere ostpreussische Rübe

(hochtragend und frischgelakt) stehen preiswert zum Verkauf und Tausch.

Aeno Kunath, Beenbruch

Telefon 362



Zum Mutter-Tage

große Auswahl in blühenden Topfpflanzen und besonders schönen Schnittblumen

Heitmüllers Blumen-Halle

Telefon 250

Wer zu seinem Vorteil zum Jahrmarkt in Pulsnitz kaufen will laufe zu

Karl Breitfeld

aus Dresden, Alstadt 10. Bringe Herren-Anzüge von 30 Mk. an, Burgen-Anzüge von 15 Mk. an, Sommerjoppen, Windjacken, Gummimäntel, feste Stoff- u. Arbeitshosen. Alles billig. Lassen Sie sich nicht abhalten und suchen Sie Gde, Bude am Rathaus, von Karl Breitfeld auf. Der Verkauf findet nur Sonntag statt.

ZUR HEISSEN JAHRESZEIT!

Kennen Sie unsere Bierpreise?

Münchner Bier

Böhmisch-Bier

1/2-Liter-Flasche . 28 Pfg.

Einfach-Bier

1/2-Liter-Flasche . 15 Pfg.

Weizen-Malzbier

1/2-Liter-Flasche . 22 Pfg.

Himbeer-Syrup

1/2 Pfund 40 Pfg.

Eigene Bierabfüllerei

Konsum Verein Pulsnitz

FN beweist höchste Zuverlässigkeit

durch seinen Sieg bei der ADAC-144-Stundenfahrt auf dem Nürburgring

6 Tage und 6 Nächte lang dauerte die Fahrt der drei fabrikneuen 350-ccm-FN-Serien-Motorräder, die vom ADAC einem selbstgewählten FN-Fabriklager entnommen wurden. Während 144 Stunden standen die Motoren nur beim Tanken still. Nahez u. 3400 Kilometer wurden zurückgelegt, enorme Steigungen immer und immer wieder überwunden. 16 mal bezwangen die drei 350-ccm-FN-Maschinen die Steilstrecke des Nürburgringes



(28% Steigung) eine Leistung, die nur den Maschinen über 300 ccm zugemutet wurde.

Das FN-Team blieb strafpunktfrei und erhielt als höchste Auszeichnung die große goldene ADAC-Medaille. Außerdem 3 kl. goldene ADAC-Medaillen.

FN beteiligte sich nur mit 1 Team (3 Masch.) und kann als einziges Werk einen vollen Erfolg des einen gemeldeten Teams verzeichnen.

Autorisierter Vertreter:

WIEGAND BURIG, OBERSTEINA



Herren-Sacco- und Sportanzüge

Windjacken, indanthren licht- u. farbecht

Wanderkleidung

Sepphosen-Lumperjacks mit Reißverschluss moderne Knickerbocker

Motorfahrerkleidung

Ueberanzüge, Ueberhosen, auch für Damen, Sporthosen

Bernhard Schnee, Radeberg

Sport- u. Berufskleiderfabrik, Schillerstr. 31

Was das Fett für das Leder — das ist unsere chemische Reinigung für die Stofffaser!

GEBR. LEHMANN

Färberei und chem. Wasch-Anstalt

reinigt chem. Anzüge
färbt Kleider
bügelt Mäntel

und alle anderen Garderoben schnell, gut und preiswert
Eine mehr als 60 jähr. Erfahrung mit entsprechender
Einrichtung sichern denkbar beste Ausführung
Vertreter: Theodor Schieblich

Für Stotternde

Auf vielfachen Wunsch habe ich mich entschlossen, in Pulsnitz und Ramenz einen Kursus abzuhalten. Zur Entgegennahme von Anmeldungen werde ich am Dienstag, 13. Mai, von 10—13 Uhr in Pulsnitz im Hotel Schützenhaus und von 14—19 Uhr in Ramenz im Hotel Goldner Stern anwesend sein. Es finden Nachmittags- und Abendkurse statt. Als langjähriger Leiter der Internationalen Sprechanstalt habe ich eine Methode erfunden, die den hartnäckigsten Stotterer von seinem Uebel befreit. Einfache, natürliche Methode, daher auch wirklich Dauererfolg. Die Sprechangst muß beseitigt werden. Die Fähigkeit, zu sprechen, fehlt dem Stotterer nicht. Den Preis für den Kursus werde ich so niedrig halten, daß jeder Stotterer in der Lage sein wird, an dem Kursus teilzunehmen. Versäume es daher kein Stotterer oder Eltern stotternder Kinder, vertrauensvoll zu mir zu kommen. Sie schenken Ihr Vertrauen einem langjährigen Fachmann. Die Auskunft ist kostenlos. J. Steinmeier, Leiter der Internationalen Sprechanstalt in Hagenburg (Sch. L.)

Rationelles Bauen Preiswertes Wohnen

gewährleistet die Verwendung von Kalksandsteinen:

Kalksandsteine

haben Normalformat und sind genormt! (Din 106)

Kalksandsteine

sind die billigsten Mauersteine 1 Klasse!

Kalksandsteine

haben stets glatte Kanten und Flächen, dadurch bis 25% Mehrleistung beim Vermauern und Ersparnis an Löhnen und Mörtel!

Kalksandsteine

verbilligen also Ihr Bauvorhaben ganz erheblich!

Kalksandsteinmauerwerk

ist trocken, salpeterfrei, porös, frost- und feuerbeständig!

Auf Wunsch Offerte und Druckschriften!

Vereinigte Aluminium-Werke Akt.-Gesellsch Lautawerk (Lausitz)

Esst Götzenbrot!

Morgen zum Jahrmarkt

Stand an der alten Schule

1a. süße Apfelsinen dünnschällig

4 Pfund 1 RM

Mischobst 1 Pfd. 60 Pfg.

Alles andere in bekannter Güte wieder zu billigsten Preisen.

Alle Waren sind noch vorrätig

Junke, am grünen Auto

Zum Jahrmarkt!

Schuhwaren

aller Art

empfiehlt zu billigsten Preisen

Reinhold Hornig

Dhorner Straße 3 und Stand an der Apotheke

Witwer

39 Jahre alt, mit kleinem Rinde u. Landgrundstück, will sich wieder glücklich verheiraten. Etwas Vermögen erwünscht. Offerten unter E 10 an die Expedition dieses Blattes.

Prima Weißbrotkalk

Bementkalk in Säcken

Portlandzement

Dachpappe

von frischen Eingängen empfiehlt

Hermann Herzog

Bischofheim-Gersdorf

Goldfische

empfiehlt Willy Greubig

DKW-Motorrad

Steuer- und Führerscheinfrei für 120 M zu verkaufen. Desgleichen ein Gepäcksack. Billig!

Friedersdorf Nr. 31

2 gebrauchte Handwagen

1 gebrauchte Hobelbank sind billig zu verkaufen.

Kapellgartenstraße 20.

384

ist Ihr

Mietwagen

Anruf.

P. Geißler, Pulsnitz

Bulsnitzer Tageblatt

2. Beilage zu Nr. 108

Sonnabend, 10. Mai 1930

82. Jahrgang

Dresdner Brief

Schatten

Die hellen Tage beginnen. Nichts Grün, Blumen überall und fröhlicher Vogelgesang. Ja, wer auch so ins Leben hinausfinden könnte, wie unsere geliebten Freunde! Sie so leicht beschwingt im blauen Aether wiegen, wie das Heer der zwitschernden Schwalben, die im Gleitflug über den Dächern der Stadt dahinjageln! Aber bei all der Frühlingspracht drücken doppelt schwere Sorgen um Existenz und Zukunft auf die Herzen der Dresdner.

Abbau der Gehälter! Arbeitslosigkeit! — Wie graue Gespenster schleichen sie in Familien, die sich in stiller Zufriedenheit schon mit der bestehenden Teuerung abgefunden und ihren Ausgabenetat darauf eingerichtet haben. Wir lernten ja das Sparen und Knausern in schlimmer Kriegszeit und noch schlimmerer Inflation. Wir haben trockenes Brot geschmeckt und ein Ei in vier bis fünf Teile zerlegt zu Nutz und Frommen einer ganzen Familie. Wir haben auch das sichere Gefühl eines kleinen Besitzes verschmerzt und leben schlicht und recht von der Hand in den Mund.

Was aber nun? Beamtengehälter werden gekürzt, Angestellte abgebaut. Und die Teuerung schreitet unerbittlich fort. Den kleinen Mann aber trifft sie am schwersten. Da ist ein altes Ehepaar. O ja, sie kommen durch, denn sie sind bescheiden und strecken sich nach ihrer Decke. Sie würden mit dem verkürzten Gehalt sich einzurichten wissen, sich den Theaterbesuch oder die kleine Sommererholung versagen, auch der neue Mantel wäre zu entbehren und die Hilfe im Haushalt. Da ist aber ein Entlohnung, den sie ernähren müssen und der doch auch etwas ordentliches lernen soll. Wie wollen sie das bewerkstelligen? Das Gehalt verstimmt in der kleinen Familie, düstere Schatten greifen nach zitternden Herzen! — Dann ist da ein höherer Angestellter. Die Lebensführung ist gewissenhaft nach den Einnahmen geregelt. Drei Kinder sind vorhanden just im dem Alter, wo sie am meisten kosten. Wo die Ausbildung zu einem Beruf Unsummen verschlingt. Die Eltern stehen ratlos. Sollen wir den Jungen von der Schule nehmen? Aber was dann? Eine Handwerkslehre kostet Geld und mindestens drei Jahre muß zugewartet werden. Auch der Kaufmannsstand ist überfüllt. Dann das Mädel! Sie möchte so brennend gern Säuglingschwester werden. Aber das kostet! — Und bei gekürztem Gehalt müssen alle diese Wünsche schweigen.

Sorgenvoll schauen die Betroffenen in die Zukunft. Sie haben sich das Leben eingerichtet nach dem sicheren, scheinenden Gehalt, in dieser schweren Zeit aber ist nichts mehr sicher. Wohnung, Schulen, laufende Rechnungen können nicht eingeschränkt werden. Ist nicht auch Schulden da. Wie allen diesen Anforderungen gerecht werden? Dann die Schreckensnachrichten, daß dieser oder jener Betrieb geschlossen werden soll. Wieder ein Heer von Arbeitslosen! Wie drückend ist es für den Willigen, ohne Beschäftigung in den Tag hineinzuleben, wie gefährlich für die Jugend. Und anstatt sich strebend in die Höhe zu arbeiten, immer tiefer in Armut zu versinken! — Durch diese Zustände aber leidet auch der Geschäftsmann und ein allgemeiner Niedergang macht sich in unserer Stadt bemerkbar, ein Stöcken jeglichen Aufschwungs.

Wo wäre hier der Hebel anzusetzen? Dem Uneingeweihten ist es unmöglich, einen Ausweg zu finden. Aber noch gibt es Leute in der Stadt, die ein Drogenballet führen, was diejenigen, die unter den betäubenden Verhältnissen leiden, erbittern muß. Da ist es eine junge Beamtenwitwe, dort die Witwe eines höheren Offiziers. Sie brauchen nicht zu arbeiten und verschließen sich der allgemeinen Not. Denn ihre kurzfristige Ehe gibt ihnen das Recht, bis zu ihrem Lebens-

ende im süßen Nüchtern die Tage zu verbringen; während um sie her selbst alte Leute im schweren Existenzkampf führen. Dann die riesigen Prominentengehälter! Muß das nicht die Vielen erbittern, wenn da Summen gezahlt werden, die andere schwindeln machen, wenn auch einer aufs Höchste gesteigerten Leistung es selbstverständlich eine weitläufigere Entlohnung zuteil werden muß. Bei solchen ein klein wenig kürzen, bringt auch dem Haushalt der Stadt gewiß mehr ein, als das Kürzen kleiner Gehälter.

Ja, es sind trübe Schatten, die sich trotz lasender Frühlingssonne auf unsere liebe Heimatstadt niederzinsen, trotz verlockender Schaufenster, trotz bunt bewimpelter Ausstellungsstadt. Wird sie einen wirtschaftlichen Aufschwung erleben? Einen frischeren Zug in die Finanzen Dresdens, wie in sein Geschäftsleben bringen? Viele Dresdner gefallen sich im „Unten“. Sie sehen mit getriebenen Augen in eine noch trübere Zukunft. Aber man soll die Hoffnung nicht aufgeben, es hallt sich ja auch in der Natur ein Wetter zusammen, das ein frischer Wind noch vor Ausbruch zerstreut.

Regina Berthold.

Hygienische Landwirtschaft.

Sächsischer Landwirtschaftsauf der Internationalen Hygieneausstellung.

Die Gruppe „Landwirtschaft“ auf der Internationalen Hygieneausstellung Dresden 1930, unter Führung der Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen, zeigt als Mittelpunkt ein landwirtschaftliches Geschäft in fränkischer Bauart errichtet, wie sie auch heute noch, vor allem in der sächsischen Landwirtschaft, Verwendung findet. Die einzelnen Gebäude — Wohnhaus, Ställe, Scheune, Geräte- und Maschinenschuppen — umschließen einen großen Wirtschaftshof und sind so angelegt, daß sie von diesem aus bequem übersehen werden können. An das Wohnhaus schließen sich die Ställe, in denen für die Dauer der Ausstellung 16 Küder (Kühe, Jungvieh, Kälber), vier Pferde mit Fohlen, 16 Schweine der verschiedensten Altersklassen sowie Schafe und Ziegen untergebracht sind. Für die Nutzgeflügelzucht sind zwei Hühnerhäuser mit je 30 Hühnern vorgesehen. Scheune, Wagen- und Geräteschuppen sind ausgestattet mit den für einen häuslichen Betrieb erforderlichen Maschinen und Geräten, um auch auf diese Weise den Besuchern ein Bild von der Vielseitigkeit der neuzeitlichen landwirtschaftlichen Betriebsführung zu vermitteln.

Eine weitere Ausstellung ist den landwirtschaftlichen Kulturpflanzen in ihren wichtigsten Sorten gewidmet. Auf einer Freilandausstellung werden zudem alle kulturtechnischen Maßnahmen gezeigt auf dem Gebiete der Bodenverbesserung. So wird beispielsweise neben der Ansaat von Grünflächen ein künstliches Zumpfgelände angelegt, das die verschiedenartigen Entwässerungsanlagen zeigt und mit einem kleinen Fischteich in Verbindung steht.

Die Staatliche Pflanzenschutzstelle bringt zur Darstellung, welche tierischen und pflanzlichen Schädlinge unsere landwirtschaftlichen Kulturpflanzen bedrohen und welche Abwehrmaßnahmen zur Gesunderhaltung unseres Pflanzenbestandes ergriffen werden.

Eine weitere Gruppe Veterinärwesen einschließlich tierärztliche Fleischschau und Milchhygiene umfaßt im wesentlichen die auf den Menschen übertragbaren Infektionskrankheiten der Tiere sowie die tierischen und für den Menschen gefährlichen Zoonosen (Trichinose usw.).

Neben einer forstlichen Ausstellung wird auch die Bedeutung des landwirtschaftlichen Siedlungswezens für die Erhaltung und Stärkung der Volksgesundheit durch eine Ausstellung der Landesförderungs-gesellschaft „Sächsisches Heim“ in Verbindung mit der Brandenburgischen Landesgesellschaft „Eigene Scholle“ gezeigt. Eine Sonderausstellung des Reichsmilchbauvereins will werden für den Verzeir einheimischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse und ist verbunden mit einer Milchschleife.

Den Abschluß der Gruppe „Landwirtschaft“ bildet die landwirtschaftliche Gaststätte. Während ein Teil der hierzu benötigten Rohstoffe wie Fleisch, Milch, Sahne, Eier aus dem danebenliegenden Geschäft unmittelbar stammt, werden die übrigen Nahrungsmittel von Betrieben geliefert, die sich mit der Erzeugung deutscher landwirtschaftlicher Qualitätswaren beschäftigen. In einer Weinstockhalle werden Erzeugnisse aus den Weinbergen der Loßnitz und Meißens zum Ausprobieren gelangen. Bei dem Rundgang durch diese landwirtschaftliche Sonderausstellung wird der Besucher also gewissermaßen durch alle Stufen der landwirtschaftlichen Erzeugung vom Urprodukt bis zum genußfertigen Nahrungsmittel geführt.

Einnahmen und Ausgaben Sachsens.

Im März haben sich die sächsischen Steuereinnahmen auf 15 837 000 Mark, die Überschüsse der staatlichen Unternehmungen und Betriebe auf 576 000 Mark und die sonstigen Einnahmen auf 9 238 000 Mark, insgesamt also die Einnahmen im ordentlichen Haushalt auf 25 651 000 Mark belaufen. Die Ausgaben dagegen betragen 31 555 000 Mark, so daß sich ein Fehlbetrag von 5 904 000 Mark ergibt. Die Einnahmen des ordentlichen Haushalts für die Monate April 1929 bis März 1930 belaufen sich auf 384 376 000 Mark, die Ausgaben auf 405 218 000 Mark, so daß Ende März 1930 sich der Fehlbetrag auf 20 842 000 Mark stellt, und danach die geschätzte Höhe von 20 Millionen Mark nur um ein geringes übersteigt. Im außerordentlichen Haushaltsplan betragen die Ausgaben im Monat März 1 486 000 Mark und erhöhen sich dadurch auf 50 723 000 Mark für die Zeit vom April 1929 bis März 1930; sie werden also voraussichtlich die für das laufende Geschäftsjahr vorgesehene Höhe von 62 230 000 Mark nicht erreichen.

Märtyrer des Alltags.

Im allgemeinen ist man geneigt, mit Märtyrern solche Leute zu benennen, die schon lange tot sind, und übersehen, daß noch genug unter uns weilen. Alle Tage sieht man sie und übersteht sie. Davon, daß wir allzumal Märtyrer sind, wollen wir schon gar nicht reden, wir wollen uns selbst beiseite stellen. Aber es gibt schon Dinge zwischen Himmel und Erde.

Da ist zum Beispiel einem großstädtischen Pelzgeschäft eingefallen, daß die Hauptaison allein nicht für die Existenz

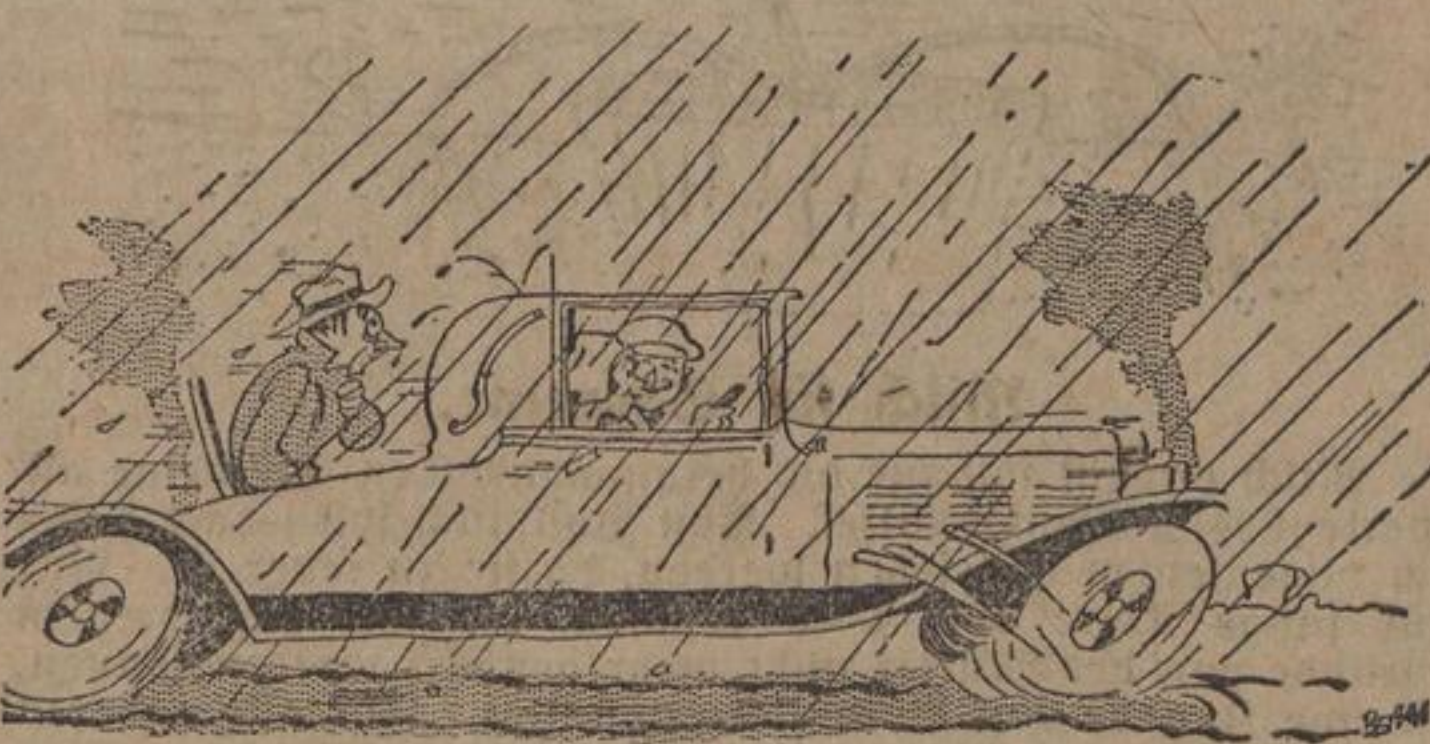


Der Mann, der im Sommer für ein Pelzgeschäft Reklame steht, genügt, und so bemüht es sich im heißesten Sommer, die Leute zu Pelzläusen anzulocken, wenn sie gerade Sehnsucht nach Sodawasser und Mouffelinleidern haben. Aber der Pelzhändler will auch leben. Er engagiert daher zu Reklamezwecken einen Mann, der wie ein Estimo die in Pelze gewickelt dastehen muß und Nordpolfanatikern als wahre Augenweide dienen kann. Da steht er, der arme Mann, jeder sieht ihn an, wischt sich schadenfroh den Schweiß von der Stirne, entflieht zu Eischokolade und setzt sich so bewaffnet in die Zugluft. Und der arme Pelzmann muß zusehen. Sehen Sie, dieser Pelzmann ist zum Beispiel ein Märtyrer des Alltags.

Es gibt noch eine ganze Menge ähnlicher Fälle. Da wird man zum Beispiel zu einer Autofahrt eingeladen, was allemal ein Vergnügen bedeuten soll. Man steigt als höflicher Mensch auf den Notz, denn ein wenig Dankbarkeit ist man doch schuldig, und starrt gottgegeben das Verdeck vor sich an. Aber damit allein ist es nicht getan. Der

Himmel zieht über dieses Vergnügen ein finsternes Gesicht und läßt es regnen auf Gerechte und Ungerechte. Also auch auf dich. Allmählich steigt die Flut. Zuerst bemüht man sich, den Hut davon zu überzeugen, daß er nicht als Regentaufer eingerichtet wurde, dann geht man dazu über, die Füße vor sich auf das Chassis zu legen, was mit Schwierigkeiten eingerichtet ist, weil man nicht zum Schlangenmenschen geboren wurde. Als man das eingesehen hat, beginnt man mit dem Hut, an dem so wie so schon nichts mehr zu verderben ist, das Meer auszuschöpfen, das sich zu Füßen angeammelt hat, wobei man die Zeit zwischen zwei Niefen abpaßt, um nicht das Wasser überzuschwappen. In dieser Rolle darf man sich ohne Frage auch als Märtyrer des Alltags fühlen.

Es gibt ja unzählige solcher Märtyrer. Denken wir einmal an den Sport. An den Wintersport, weil der so leicht zu betreiben ist. Er ist sehr zu empfehlen, er ist sehr gesund, der Dichter Seume hat ihn im vorigen Jahrhundert sehr propagiert und einen Spaziergang gemacht nach Syrakus. Darüber hat er ein Buch geschrieben. Ueber Spaziergänge kann man natürlich Bücher schreiben, doch das, worauf es wirklich ankommt, darüber wird nicht geschrieben. Jeder schreibt nur, daß die Natur herrlich sei. Darüber, wie sehr der Rucksack gedrückt hat, daß man nach zwanzig Kilometern wunde Füße hatte, und darüber, daß die Sonne unterging und sich dennoch keine Hoffnung auf Nachquartier wegen gänzligen Mangels an Häusern zeigte,

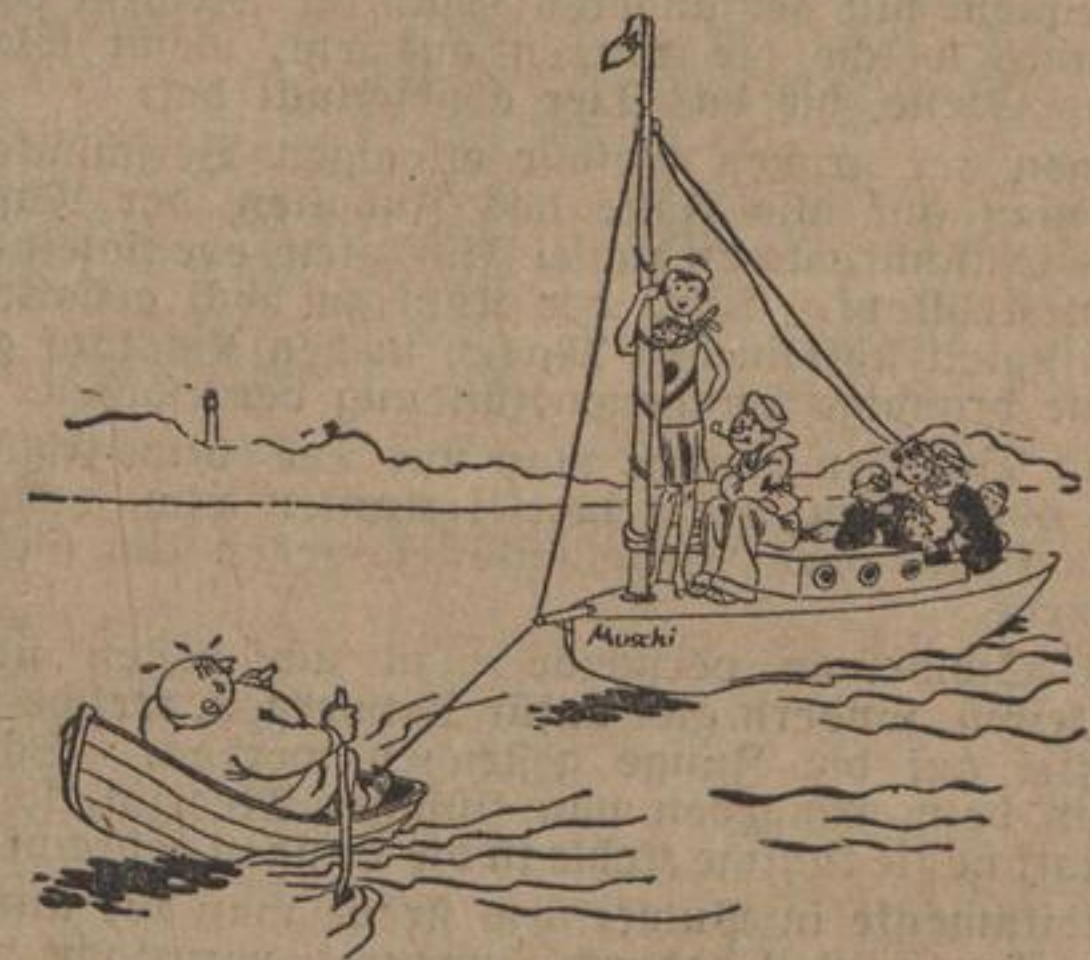


Der Notz-Gast bei Regenwetter.

darüber wollen die Leute nichts schreiben. Es hat seine Tücken, das gepriesene Fußwandern, und wer sie durchleidet, leidet märtyrerhaft — und schweigt.

Es gibt noch andere Fälle. Man besitzt ein Segelboot, und, um sich an den Leuten zu rächen, die dich auf dem Notz des Autos mitgenommen haben, läßt du sie zu einer Segelpartie ein. Das sieht gut aus und macht einen wohlhabenden Eindruck. Es ist also gar nichts dagegen zu sagen.

Aber das Schicksal hat es anders mit dir im Sinn. Es mißgönnt dir eben jedes Vergnügen, was du ja eigentlich wissen solltest, denn man fühlt es schon, wenn die Götter einen Bick auf einen haben. Aeolus schweigt. Aeolus hat etwas gegen dich, es ist gar nicht zu glauben, daß er schon überhaupt einmal geblasen hat, seit Jahrmillionen scheint Windstille zu herrschen, es rührt sich kein Blatt und keine Welle. Es hilft dir nichts, du mußt die Konsequenzen ziehen und als Herr und Gastgeber in das Beiboot steigen, das sich Jolle nennt, und dich vor den Rahn spannen. Deine Gäste machen es sich bequem, und du legst dich mit Wucht ins Zeug. Es



Wenn die Segelpartie in die Flaute gerät.

ist nur ein geringer Trost, daß es als Entfettungskur zu werten ist, deine Lungen arbeiten wie Blasebälge, die Zunge klebt dir am Gaumen wie Raugummi, und der Schweiß verurteilt ein plätscherndes Geräusch, wenn er in Strömen ins herrlich unbewegte Wasser rinnt. So ungefähr sieht deine Rache aus, edler Märtyrer. Märtyrer dürfen sich nicht rächen, dafür sind sie eben Märtyrer.

Aus allen solchen Geschichten zieht man eine Moral, und in den Lesebüchern fand man sie früher für alle Fälle hinten angehängt, damit gar kein Mißverständnis aufkommen sollte. Das ist sehr praktisch, erparnt Nachdenken und Enttäuschungen und soll auch hier gemacht werden.

Erstens einmal ist zu fragen, wozu sind Märtyrer überhaupt da? Antwort: Zur Belustigung der andern. — Zweitens: Wie geht man diesem Beruf aus dem Wege. Antwort: Man kann ihm nicht aus dem Wege gehen, man ist dazu geboren. — Drittens: Soll man darüber traurig sein? Antwort: Nein, denn einmal wird doch der andere der Gelackmeierte sein. M. St.

(Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten.)

Der feldmäßige Gemüsebau.

Die in den letzten Jahren zu verzeichnende Steigerung des Verbrauches an Gemüse und Gemüseerzeugnissen in Deutschland hat dazu geführt, daß viele Landwirte, besonders in der Nähe der Stadt, auf der Suche nach Mitteln, eine Rentabilität in ihrem Betriebe zu erreichen, zum feldmäßigen Anbau von Gemüse übergegangen sind. Mit der Umstellung in der menschlichen Ernährung mehr auf leichtverdauliche und vitaminhaltige Nahrungsmittel geht ein wachsender Bedarf sowohl an Frischgemüse, als auch Konservengemüse einher. Das zeigt auch die von Jahr zu Jahr wachsende Gemüseexporteinfuhr aus dem Auslande. So haben wir im Jahre 1929 10 Millionen Zentner Frischgemüse im Werte von rund 150 Millionen Reichsmark, außerdem noch ausländische Gemüsebauwaren eingeführt. Und das trotz der steigenden Erzeugung im Inlande. Der feldmäßige Gemüsebau betrug in Deutschland im Jahre 1927 nach Angaben von Bruno Hempel in den Mitteilungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft über 140 000 ha. Seither wird er sich wesentlich vergrößert haben. Davon entfielen auf Weißkohl allein ein Drittel dieser Fläche (45 000 ha), auf Spargel rund 13 000 ha, auf Karotten und Speisemöhren 11 500 ha, Gurken 7457 ha. Von der gesamten Spargelernte wird alljährlich rund die Hälfte, von Erbsen, Bohnen und Sellerie mehr als ein Drittel der Gesamternte von der deutschen Gemüseverwertungsindustrie zu Dosenkonserven verarbeitet.

Gewiß kann der feldmäßige Anbau von Frischgemüse und von Konservengemüsen ein sehr gewinnbringendes Unternehmen sein, aber er ist auch mit einem hohen Risiko verbunden. Obwohl mit einer weiteren Steigerung des Verbrauches zu rechnen ist, ist immerhin Vorsicht geboten. Denn unter dem Eindruck der ungenügenden Preise für die meisten Feldfrüchte haben sich bereits viele Landwirte auf den feldmäßigen Anbau von Gemüse geworfen. So kann man heute vielfach z. B. große Flächen mit neuangelegten Spargelanlagen beobachten. Spargel gehört zu den langlebigen Pflanzen; nach drei- bis vierjähriger Anzucht der Pflanzen rechnet man mit einer Ertragsdauer von 20 Jahren. Da er früh auf den Markt kommt, erzielt der Spargel gute Preise, und sein Anbau ist bisher in den meisten Fällen gewinnbringend gewesen. Aber der deutsche Spargelanbau ist in den letzten Jahren wesentlich vermehrt worden, und soll der Spargel wirklich zu einem Massenkonsumartikel werden — und das wäre die Voraussetzung der vermehrten Erzeugung —, dann ist eine gewaltige Preisentwertung unvermeidlich. Ein Gewinn wird sich nur bei höchster Leistungsfähigkeit erzielen lassen.

Dr. Kühn-Dreßel warnt in der Landwirtschaftlichen Marktzeitung vor planlosem Anbau von Feldgemüse und einer zu günstigen Beurteilung der Gewinnaussichten. Nehmen wir als Beispiel die Gurken. Ihre Empfindlichkeit gegen Spätfrost hat bestimmte Anbaugebiete mit einer gewissen Sicherheit gegen solche herausbilden lassen: den Spreewald, die Liegnitzer Gegend und bestimmte Teile der Provinz Sachsen. In den letzten Jahren ist nun der Anbau von Gurken derart forciert worden, daß 1929 infolge Überproduktion eine Absatzkatastrophe eintrat und Gurken besser Qualität für 2 Mark pro Zentner unverkauflich waren. Wir sehen also, daß die Gefahren eines planlosen Anbaues den gemüsebauenden Landwirt nicht nur um jeden Gewinn bringen, sondern glatt Verluste zufügen kann. Die Sicherung des Absatzes und gemeinsames Vorgehen auch bei der Verköndigung mit der Konservenindustrie können den Landwirt vor Verlusten bewahren.

Das Eingeben von Arzneien an Kleintiere

Von der richtigen Verabreichung der Arzneimittel hängt in hohem Maße die beabsichtigte Heilwirkung ab. Nicht nur daß bei einem ungeschickten Eingeben viel von den oft teuren Heilmitteln verloren geht und so die berechnete Wirkung herabgesetzt wird, sondern es können auch nicht unbedeutende Verletzungen des zu behandelnden Tieres vorkommen, ja sogar giftige Wirkungen der Arzneimittel eintreten.

Dem Hausgeflügel löse man flüssige Medikamente nur ganz behutsam und schlückchenweise ein, da dieses nur tropfenweise abschlucken kann.

Den Ziegen, Hunden, Kaninchen usw. wird die Medizin immer von der Seite eingegeben, wobei mit der Hand an dem nach oben und hinten gehaltenen Kopfe die seitliche Badentafel, ähnlich einem Trichter, abgezogen wird. Man kann bequem mit der anderen Hand die Medizin eingießen. Die Hand, welche die Lippen auszieht, bleibt solange an Ort und Stelle, bis das Tier abgeschluckt hat.

Wegen der großen Gefahr etwaigen Verschluckens vermeide man auf alle Fälle das Zuhalten der Nasenlöcher und das Einschütten von zuviel Flüssigkeit, ebenso ein Drücken auf den Kehlkopf. Wird der Kopf zu hoch gehalten, kann die Flüssigkeit statt in den Magen in den Kehlkopf gelangen und eine brandige Lungenentzündung verursachen.

Zum Eingeben benutze man nur Tee- bzw. Schlöffel aus Metall oder Horn, die keinerlei Ranten usw. haben, aber niemals Glas- oder Porzellanlöffel wegen der Gefahr des Zerbrechens.

Bei Schweinen vermeide man am besten überhaupt Flüssigkeiten, sondern gibt dafür Latwergen, welche mit dem Kochlöffel auf die Zunge gestrichen werden. Schreit ein Schwein beim Eingeben von flüssiger Medizin, so ist diese sicher statt in die richtige Kehle in die Lungen gebracht worden.

Medikamente in Pulverform streue man nie unmittelbar auf die Zunge, weil dadurch Hustenreiz verursacht wird und das Pulver zu einem großen Teil in die Luftströme gerät. Es ist demnach jedes Pulver in Wasser oder in Fett verrührt zu geben. Das Eingeben von Pillen wird durch Einfetten oder Einölen derselben sehr erleichtert. Die Tropfen gibt man am besten auf Brot, Zucker, auch gekochten Kartoffeln.

Heilmittel, welche keinen schlechten, unangenehmen Geschmack oder Geruch haben, vermischt man am besten mit dem täglichen Futter oder Trinkwasser.

Verteilung der Kalbezeiten.

Die Grünfütterung wie der Weibegang im Frühjahr regen die Milchleistung der Kuh wieder an, und es tritt eine Erhöhung der Milchleistung ein, ebenso wie jedesmal nach dem Kalben. Fällt nun die Kalbezeit mit der Grünfütterung zusammen, werden also die beiden milchsteigernden Einflüsse zu gleicher Zeit wirksam, dann entgeht uns die Möglichkeit durch Auseinanderlegen dieser beiden Zeitpunkte mehr Milch zu erzielen. Außerdem kann man im Frühjahr und Frühjahr immer infolge der Milchschwemme nur niedrige Milchpreise erzielen. Lassen wir aber die Kuh im Herbst kalben, dann haben wir im Jahre zwei Perioden, in welchen die Milchleistung gesteigert wird und können außerdem noch im Herbst höhere Preise für die Milch einnehmen.

Das Angora-Kaninchen.

Das Angora-Kaninchen ist das Kaninchen, welches Wolle mit Fleisch in bester Weise verbindet. Die Zucht dieses Kaninchens ist sehr einbringlich und kann sich als Farmbetrieb sehr gut in eine Landwirtschaft einfügen, aber auch für einzelne Personen, die einen Beruf suchen, wird die Zucht der Tiere eine angenehme Beschäftigung. Man soll jedoch diese Wollkaninchen nur halten, wenn man Lust und Liebe zur Sache hat, denn die Zucht des Wollkaninchens erfordert eine gewisse Ausdauer, die nicht jeder aufzubringen imstande ist, wie diese Tiere auch mehr Pflege und Arbeit erfordern als andere Kaninchen. Da die Kaninchenzucht im Anfang keine große Belastung verträgt, muß sich der Züchter zu helfen wissen und möglichst die erforderlichen Ställe und Geräte selbst herstellen. Die Ställe haben eine Größe von etwa 1 x 1,0,60 m, sodaß man bei der geringen Höhe leicht drei Abteilungen übereinander stellen kann. Es empfiehlt sich, den Boden mit Ruberoid zu belegen und darüber einen Drahtrost anzubringen, damit die Wollhaare nicht verfilzen. Einen Zuchtstall macht man einen halben Meter breiter, damit die Hähin für die Jungen ein Nest herrichten kann. Für Heu und Grünfutter bringe man Rausen an, für Weichfutter, Körner und Trinkwasser verwende man zweckmäßig Steingutnäpfe. Das Wollkaninchen verlangt ein Futter, welches die Haarbildung begünstigt und das Wachstum der Haare fördert. Ein sehr gutes Weichfutter ist: je ein Teil



Saferschat, Leinmehl, Sonnenblumentermehl, geschrotete Bohnen oder Erbsen. Es kann sich aber auch aus allerlei Rübenabfällen, die jedoch sauber sein müssen, vermischt mit Kleie oder Leinmehl, zusammensetzen. Zur Aufzucht ist aber auch ein gutes Nährsalz notwendig und wichtig, und gebe man es besonders auch der tragenden Hähin. Die Pflege der Angora verlangt besondere Aufmerksamkeit. Jeden zweiten, dritten Tag werden die Wollkaninchen mit einem weitzähniigen Kamm gekämmt und ist es sehr gut, wenn die Haare alsdann noch gebürstet werden. Die Wolle muß sehr sauber und sorgfältig gesammelt werden, denn sie ist wertvoll, zumal für das Kilogramm bis zu 60,- M. bezahlt werden. Man gewinnt von einem Wollkaninchen jährlich 150 bis 180 Gramm Wolle. Ruppen sollte man das Angora nicht, sondern es ist praktischer, will man sich keiner Eierquälerei zeihen, das Tier wird geschoren. Bei regelmäßigem Kämmen und Bürsten bleibt das Haar immer weich und zart, bekommt keine Knoten und verfilzt nicht, sodaß es leicht zu gewinnen ist. Auch das Fleisch ist wertvoll und finden gute Züchtler immer ihre Käufer. In letzter Zeit besonders besteht große Nachfrage nach Züchtlingen und hat es den Anschein, daß das Angora-Kaninchen noch einmal großen Wirtschaftswert gewinnen wird. Darum sollte man alles daransetzen, um auch die Zucht dieses Kaninchens zu fördern und eignet sie sich auch besonders für Frauen und Mädchen.

Unterlage für Rosenveredlungen.

Vielfach werden die im Walde wachsenden Rosenwildlinge als Unterlage zu Rosenveredlungen benutzt, jedoch sind die Sämlingsstämme, welche man durch Ausaat des Samens der wilden Rosen erzielt, diesen vorzuziehen. Das Wurzelvermögen der letzteren ist ein viel größeres, ihr Stamm biegsamer und auch gegen Witterungseinflüsse sehr widerstandsfähig. Ein Nichtanwachsen bei den Sämlingsstämmen ist bei normalen Verhältnissen fast ausgeschlossen und ein Abbrechen beim Niederlegen im Winter kommt bei natürlichem Anzu veränderter Vorsicht nie vor. Von Vorteil ist auch, daß die Entwicklung der Edelkrone mit der Zunahme des Sämlingsstammes ebenfalls zunimmt, während bei dem Waldrosenwildling die Entwicklung des Stammes der Weiterentwicklung der Krone dauernd hinderlich ist.

Will man Kürbisfrüchte

von ansehnlichem Gewicht und Umfang erzielen, dann muß auch eine reichliche Bewässerung eintreten. Selbst vermehrtes Gießen reicht dazu noch nicht aus. Die Pflanzen müssen sich selbst bewässern. Dazu grabt man zwischen die im weiten Dreieck oder Viereck gesteckten Kürbispflanzen eine halbierte Heringsstange ein, füllt sie mit Wasser und legt an beiden Enden aufgetriebene Stride hinein, deren Enden man vor der Pflanze in die Erde versenkt. Die Versorgung erfolgt nach dem Gesetz der Fahrdröhrenanziehung.



Milch für Schweine.

Milch erweist sich für die heranwachsenden Schweine als wertvolles Nahrungsmittel. Von Vollmilch soll jedoch dabei im allgemeinen abgesehen werden, da sie zu teuer ist. Nur für junge Tiere von 4-6 Wochen, die aus irgendeinem Grunde von der Mutter nicht mehr genährt werden können, ist eine Zugabe von Vollmilch erwünscht. Für alle anderen Schweine genügt Magermilch und werden mit dieser glänzende Resultate erzielt. Versuche haben ergeben, daß Schweine, die solche erhalten, rascher zunehmen und ein höheres Gewicht erzielen. Besonders für die Sau, die ihre Jungen nährt, ist Magermilch sehr wertvoll. Wenn die Jungen fünf bis sechs Wochen alt sind, pflegt bei einer großen Anzahl derselben meist die Milch der Mutter nachzulassen. Dies kann für die Ferkel verhängnisvoll werden, da sie die andere Nahrung noch nicht recht verdauen können. Gibt man aber der Mutter eine größere Menge Milch täglich, so kann man sie leicht dazu bringen, mehr zu fressen, sonst, und entsprechend wird ihre Nahrung für die Jungen wieder zunehmen.

Praktische Winke

Die Verwertung der Geflügelfedern.

Der Wert der Federn wird vielfach unterschätzt, und doch können sie einen beachtlichen Nebengewinn einbringen. Am höchsten geschätzt werden Gänsefedern, die der Enten kommen ihnen sehr nahe. Weiße Federn werden auch bei Hühnerfedern höher bewertet als die farbigen von gleicher Güte. Zwecks besserer Verwertung werden die Federn sortiert, wenn möglich auch nach der Farbe. Den größten Wert haben die Flaumfedern der Gänse und Enten, die Daunen zur Füllung der Betten. Bei Gänsen, Enten und Truthühnern können auch die Schwanz- oder Kieffedern verwertet werden. Auch Hühnerfedern muß man schleifen. — Die gerupften Federn werden in gutgereinigten Säcken aufbewahrt und an der Luft oder im Vadofen getrocknet.

Vermeidung der Huftritte im Saatefeld.

Bekanntlich bleiben die Huftritte der Pferde, welche die Drillmaschine gezogen haben, sichtbar, wenn man nicht hinter der Drillmaschine überflüssigerweise noch einen Gegenstrich folgen läßt. Die Huftritte der Pferde vor der Drillmaschine kann man nun sehr leicht entfernen, indem man eine leichte Saategge oder noch besser eine Aderschleife so hinter jedes Pferd hängt, daß die Hufspuren zugeschleppt werden. Das Anhängen der Schleife kann z. B. an den Strangketten des Pferdes erfolgen. Man kann auch eine Saategge an der Vorderlaxe der Drillmaschine befestigen und auf diese Weise den Schleppentrich wieder auflegen, sowie überhaupt ein sehr sauberes Saatland bekommen.

Die festgelegte Stalltür.

In der Praxis ist häufig die Beobachtung zu machen, daß Stall- und Scheunentüren ungesichert sind und bei leitem Winde anfangen zu schlagen. Führt diese heftige Bewegung einmal zur Beschädigung der Tür und des umgebenden Mauerwerks, so kann zum anderen noch ein vermehrter Schaden entstehen, wenn Menschen oder Tiere durch den plötzlichen Schlag verletzt werden. Es zeigt sich im allgemeinen, daß die kurzen Haken zum Befestigen der Tür nicht praktisch sind, weil sie zu leicht ausreißen und auch immer erst befestigt werden müssen. Viel besser erweist sich ein unwillkürlich wirkender Türhalter, der in jedem Falle die Tür festhält (s. Abbildung).



Etwa 20 Zentimeter von der Stallwand entfernt grabt man einen festen, oben eingekerbten Pfahl ein, so daß bei Unteranke der Tür eben noch darüber hingeleitet. In der Kerbe wird ein Viertelkloß eingepaßt und leicht beweglich mit einem Bolzen befestigt. Das längere Ende des Kloßes muß dabei der Mauer abgedeckt sein, so daß das kürzere Ende stets hochsteht. Wird die Tür nun geöffnet, dann gleitet sie leicht über den Bolzen hinweg und wird von dem hochstehenden Ende sofort gesperrt offen gehalten. Zum Schließen der Tür ist das lange Ende des Kloßes nur mit dem Fuß leicht anzuhaken. Es ist empfehlenswert, den Schließkloß mit einem konservierenden Mittel anzustreichen (Kardolineum), um seine Haltbarkeit zu erhöhen.

Die Nähe der Wand schützt den Türhalter vor dem Zerfahrenwerden. Zudem hat diese Einrichtung noch den Vorteil, daß sie von jedem mit denkbar einfachen Mitteln selbst hergestellt werden kann.

Zur Aufzucht der Gänsefüßen.

Schon von frühester Jugend an sind die jungen Gänse sehr anhänglich an Frauen, und wenn nun bessere Witterungsverhältnisse eintreten, daß die Kühen den Weibegang genießen können und sollen, dann beginnt ein jämmerliches Geschrei um die vermählte Pfliegerin. Aus Verzweiflung steden sie den Kopf durch alle nur auffindbaren Öffnungen der Umzäunung, um entfliehen zu können. Und dadurch entsteht ein sehr gefährliches Übel, der Schlepplügel, Hänge- oder Kippflügel, der die heranwachsende Gans nicht nur entstellt, sondern in ihrem Ernährungszustand und Federkleid stark zurücksetzt.



Sier kann man sich nur mit einer Täuschung helfen, mit der sich die Gänse sehr gerne abfinden lassen. Nach Art eines „Krautpöbels“ pukt man an einem angepflanzten Pfahl eine Frauengestalt, das sogenannte „Gänsefüßel“, an und steckt es dahin, wo eben die Gänse weiben und ruhen. Bald wird diese Puppe die ständige Sammelstelle der Gänse sein.



Die Mutter

Wohin im Leben auch mein Auge schweift, Was auch des Menschen Geist erklimmt und schafft, Was stets am allerliebsten mich ergreift, Ist einer Mutter heilige Seelenkraft. Sie fühlt sich dienend als der Schöpfung Magd Und trägt wie selbstverständlich schweres Los; Wo auch des stärksten Mannes Mut verlagert, Bleibt sie im Leid noch opferfroh und groß. Sie fragt niemals, was ihr das Leben gibt An Freud und Glück und irdischem Gewinn. Wenn sie nur dienen darf, da wo sie liebt, Erfüllt sich ihr des Daseins schönster Sinn. Sie fordert von dem Leben keinen Lohn Und fragt nie nach dem Wert des Augenblicks Und sieht der Opfer schönsten Ausgange schon Im fernsten Abglanz ihrer Kinder Glanz.

Sonntagsgedanken

Fremdbling und Pilgrime sind wir Christen. Da unsres Herrn Reich nicht von dieser Welt ist, haben auch wir hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. "Ich will, daß ich doch einmahl das Heimgeliebte der Christen. Und es ist festlich, daß dies Heimweh in den Christen. Pflichten am meisten brennt, die ernstlich darauf halten, ihre Pflichten als Menschen dieser Welt, als Bürger des irdischen Staats zu tun. Wie reimt sich das? Wie ist es zum Beispiel möglich, daß der große Johann Sebastian Bach, dem man keine Weltfremdheit nachsagen konnte, ergreifende Liebe findet, wenn er seiner Sehnsucht nach oben Ausbruch verleiht? Warum vermag ein Ernst Moritz Arndt zu schwärmen von dem "Reich der Höhe", ein Mann, der um seiner heißen Liebe zu seinem irdischen Vaterlande willen viel Ungemach erdulden mußte? In solcher Pflichterfüllung, in solcher Liebe zu Gott und Menschen liegt eben schon die Kraft zur Lieberwindung dieser Welt, die irgend wann einmal vollendet werden will. Man kann sich auch dieser Welt gleichstellen, kann sich fest in ihr ansiedeln, kann den Witten dieser Welt sich hingeben, man kann in dieser Welt aufgehen und ihr Sklave werden, man kann die Schicksalstrebe blanz. Dazu man dann mit Wasser anfeuchtet. Nachdem man den Spiegel damit eingetrieben hat, arbeitet man mit einem trockenen Tuch nach, bis das Glas völlig blank ist. Lackschöne werden leicht brüchig. Man soll sie daher an einer mäßig warmen Stelle aufbewahren, peinlich sauber halten und nach jedesmaligem Gebrauch reinigen. Man reibt sie mit einer Zwieselseife oder auch mit süßer Milch ab. Ebenso empfehlenswert ist ein Abreiben mit rohem Eiweiß.

Vorpruch für ein Gästebuch

Kritik du hier ein, in' ab die Gast und sei uns recht von Herzen Gast! Uns trenne keine Menschenferne; wir haben ganz die gleichen Sterne! Da ist die Liebe, die uns söhnt! Da ist die Kunst, die alles frönt! Das Lichtste an Sang und Sagen sei froh dir von uns zugezogen. Kommt du in Liebe, dann verschwende dich schön und reiche uns die Hände! Kommt du in Leid, süß! dich uns nah, dich zu vertieken sind wir da! Lebst du zutiefst in eigener Stille, gib uns aus deines Gartens Fülle und tausch' dir unsre Blumen ein. Erken'n sie dich, so sind sie dein. Und wär' dein Suchen irgegangen, und bist hier voller Lieb' empfangen. Und wisse, du hast nichts zu tun, und dich zum Glauben auszuruf'n! Du gabst uns mehr, als du genommen, bist du in Wahrheit heimgekommen. Alle Köhne-Buschmann in "Sonntagsfeier".

Die Achter Heiligensfahrt.

Die berühmte Achter Heiligensfahrt, die nach fünfjähriger Pause in diesem Sommer vom 9. Juli ab stattfindet und den früheren siebenjährigen Turnus wiederherstellen soll, wird sich nach einem genauen Programm des Stiftspropstes abwickeln. Am 23. Juni, dem Vorabend des Johannisfestes, werden bereits die Papientücher, große Prunktücher, an den Stellen aufgehängt werden, an denen man die Heiligentimer wird sehen können. Am 9. Juli wird dann der Marienschrein, der sich zusammen mit den übrigen Heiligentimern in der Schatzkammer des Domes befindet, feierlich im Besitz des Stiftskapitels und Vertreten der Stadtverwaltung geöffnnet. Vom 10. Juli ab ist jeden Morgen im Liebfrauenmünster, und im Anschluss daran werden von 10 bis 12 Uhr Christi, und im Anschluss daran werden von 10 bis 12 Uhr die vier großen Heiligentimer vor der Schatzkammer, von der die vier großen Heiligentimer von der Verbindungsbahn zwischen Turm und Okegones durch Mitraträger gezeigt. Vor- ausichtlich wird die Heiligensfahrt, die stets Tausende von Pilgern nach Aachen bringt, über den 24. Juli hinaus bis zum 26. Juli verlängert und durch eine große Reliquienprozession befristet werden.

Zwei Millionen Pfund auf dem Meeresgrund. Vor sieben Jahren sank der Dampfer "Egypte" nach einem Zusammenstoß mit einem Frachtampfer vor der britischen Küste. Die "Egypte" führte eine kostbare Ladung, denn an Bord hatte sie Gold- und Silberbarren im Wert von zwei Millionen Pfund Sterling (rund 40 Millionen RM.). Dieser Schatz lockte die Bergungsunternehmungen, und so unternahm im vorigen Jahre eine französische Gesellschaft im Verein mit deutschen Tauchern den Versuch, das Schmelzblech aus dem gesunkenen Schiff zu heben. Die Taucher fanden ein "Brot" von dem man annehmen durfte, daß es die "Egypte" sei, aber es gelang ihnen nicht, bis zu den Kammer vorzubringen, in denen das Gold und das Silber verstaubt gewesen sein muß. Demnach soll nun neuerlich der Versuch gemacht werden, den Schatz an die Oberfläche zu befördern. Man will diesmal durch die Schiffsmauer in das Innere des Dampfers bringen. An den Bergungsarbeiten werden italienische Taucher beteiligt sein.

Der Stein der Weisen in hundert Jahren.

Die Alchimisten von einst erwarteten betäubend von der Auffindung des Steins der Weisen allerlei Wunderdinge; die Umwandlung unedler Metalle in Gold war bloß das geringste dieser Wunder. Man glaubte, daß so ein Stein die Kraft besäße, alle Krankheiten zu heilen und menschlichem Fleisch und menschlichem Leib mit einemmal ein Ende zu bereiten. Die moderne Naturwissenschaft hat den Stein der Weisen begraben, doch nicht ganz, denn sie hat bereits vor einiger Zeit ein Zaubermittel gefunden, das alles, was einst die Alchimisten vom legendären Stein erhofft hatten, zur Wirklichkeit machen und dem menschlichen Leben einen anderen Stempel aufdrücken könnte. Sie hat es gefunden, nur kann sie es noch nicht handhaben. Das wunderwirkende Zaubermittel, der moderne Stein der Weisen, heißt: Atomenergie. In hundert Jahren experimentiert seit Jahr und Tag in vielen Labors der Welt die Wissenschaftler, um es zu gewinnen. Man experimentiert in allen Kulturländern. Hier und da ist es schon einem oder dem anderen Forscher gelungen, einige Atome von Quecksilber oder Blei zu zertrümmern, und es hieß sogar eine Zeitlang, daß es dem kürzlich verstorbenen deutschen Physiker Röntgen gelungen sei, durch Zertrümmern der Atome von Quecksilber ein winziges Quantum Gold zu erzeugen. Dies alles ist jedoch nur ein Kinderpiel, ein Herumtappen im Dunkeln. Die Atomenergie, um die es sich hier handelt, ist ganz anderer Art. Die Aufgabe, die dem Forscher gestellt ist, geht dahin, die kleinsten Teilchen irgendeines Stoffes, die Kerne der Atome, gänzlich zu zertrümmern, sie gleichsam in das große Nichts überzuführen. Selbst die Bewältigung dieses Problems, so hat die Menschheit den Haupttreffer, der in der Vorliebe der denkbarsten Fortschritte zu gewinnen ist, gesagen. Dieser Stoff stellt nur eine zur Masse verhältnismäßig geringe Kraft dar. Die Kraft hat sich in die allerwichtigsten Teilchen des Stoffes, in die Atome, deren Kerne und Elektronen, verflüchtigt. Man muß sie also aus diesen Atomen holen; man ernalme nur die Atome völlig, so daß nichts zurückbleibt, und diese Kraft wird frei und lebendig. Die Kraftmenge, die bei einer solchen Atomzertrümmung gewonnen werden kann, ist phantastisch groß. Sie verhält sich zu den Leistungen unserer ertigebigsten Kraftquellen und gewaltigsten Maschinen wie ein Mannum zu einem Dackel. Um eine Schnellzuglokomotive zu speisen, die die Strecke von Wien bis Peking zu durchqueren hat, bedarf es vieler hundert Meterzentner Kohle. Die Zertrümmung der Atome eines Tausendstelgramms dieses Stoffes würde ausreichen, um den Zug von Peking nach Wien zu befahren. Die Zertrümmung eines kleinen Felsblöcks im Gewicht von 100 Kilogramm würde mehr Kraft und Energie liefern, als dies alle Dampf- und elektrischen Maschinen der Erde zusammen in einem Jahre vermögen.

Sonntagsgedanken

Fremdbling und Pilgrime sind wir Christen. Da unsres Herrn Reich nicht von dieser Welt ist, haben auch wir hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. "Ich will, daß ich doch einmahl das Heimgeliebte der Christen. Und es ist festlich, daß dies Heimweh in den Christen. Pflichten am meisten brennt, die ernstlich darauf halten, ihre Pflichten als Menschen dieser Welt, als Bürger des irdischen Staats zu tun. Wie reimt sich das? Wie ist es zum Beispiel möglich, daß der große Johann Sebastian Bach, dem man keine Weltfremdheit nachsagen konnte, ergreifende Liebe findet, wenn er seiner Sehnsucht nach oben Ausbruch verleiht? Warum vermag ein Ernst Moritz Arndt zu schwärmen von dem "Reich der Höhe", ein Mann, der um seiner heißen Liebe zu seinem irdischen Vaterlande willen viel Ungemach erdulden mußte? In solcher Pflichterfüllung, in solcher Liebe zu Gott und Menschen liegt eben schon die Kraft zur Lieberwindung dieser Welt, die irgend wann einmal vollendet werden will. Man kann sich auch dieser Welt gleichstellen, kann sich fest in ihr ansiedeln, kann den Witten dieser Welt sich hingeben, man kann in dieser Welt aufgehen und ihr Sklave werden, man kann die Schicksalstrebe blanz. Dazu man dann mit Wasser anfeuchtet. Nachdem man den Spiegel damit eingetrieben hat, arbeitet man mit einem trockenen Tuch nach, bis das Glas völlig blank ist. Lackschöne werden leicht brüchig. Man soll sie daher an einer mäßig warmen Stelle aufbewahren, peinlich sauber halten und nach jedesmaligem Gebrauch reinigen. Man reibt sie mit einer Zwieselseife oder auch mit süßer Milch ab. Ebenso empfehlenswert ist ein Abreiben mit rohem Eiweiß.

der zumal in Süddeutschland beliebten weißen Lunte schwimmt. — So, das gute süddeutsche Deutschland, da gab's vorm Kriege natürlich — die eben erwähnten Genüsse noch zu mürbigen billigen Preisen. Wer kennt das Städtchen Nettelbach am Main, im schönen Frankenslande gelegen und Sitz eines regen Weinhandels? Da klinkt's und klinkt's jetzt wieder in des Frankenlandes Gauen, und auch nach Nettelbach ziehen Würzburger Scholaren, um dort, oberhalb des alten Mainflusses, zu schwärmen und zu trinten. Auch Spargel mit der notwendigen Beilage darf nicht fehlen — denn in der Gegend sind ertragreiche Plantagen. Ein dankbares Gewächs ist der Spargel — braucht er auch für die erste genießbare Frucht etwa drei Jahre, so trägt die Pflanze doch an 25 Jahre lang. Dies und der so ihr geistiger Spargelverbrauch haben dazu geführt, daß wir jetzt in Deutschland schätzende große Spargelplantagen besitzen, deren Erträge verhältnismäßig sind, so etwa bei Weizen in der Mark, bei Braunkohle, Hummer, Dorn, Schwämmen, Woll und anderen Dingen. Im Jahre 1927 betrug — um auch eine trockene statistische Zahl zu geben — die Anbaufläche über 13 000 Hektar. So hat die „gefährliche“ Jahreszeit, in der wir jetzt leben, ihre Reize, und wir wollen froh sein, daß wir in den Sommermonat, den Mai, gelangt sind, in dem die Sonne schon ganz gehörig stehen kann, in dem die Bäume ausstrecken, und in dem der Spargel wächst!

Vorpruch für ein Gästebuch

Kritik du hier ein, in' ab die Gast und sei uns recht von Herzen Gast! Uns trenne keine Menschenferne; wir haben ganz die gleichen Sterne! Da ist die Liebe, die uns söhnt! Da ist die Kunst, die alles frönt! Das Lichtste an Sang und Sagen sei froh dir von uns zugezogen. Kommt du in Liebe, dann verschwende dich schön und reiche uns die Hände! Kommt du in Leid, süß! dich uns nah, dich zu vertieken sind wir da! Lebst du zutiefst in eigener Stille, gib uns aus deines Gartens Fülle und tausch' dir unsre Blumen ein. Erken'n sie dich, so sind sie dein. Und wär' dein Suchen irgegangen, und bist hier voller Lieb' empfangen. Und wisse, du hast nichts zu tun, und dich zum Glauben auszuruf'n! Du gabst uns mehr, als du genommen, bist du in Wahrheit heimgekommen. Alle Köhne-Buschmann in "Sonntagsfeier".

Die Achter Heiligensfahrt.

Die berühmte Achter Heiligensfahrt, die nach fünfjähriger Pause in diesem Sommer vom 9. Juli ab stattfindet und den früheren siebenjährigen Turnus wiederherstellen soll, wird sich nach einem genauen Programm des Stiftspropstes abwickeln. Am 23. Juni, dem Vorabend des Johannisfestes, werden bereits die Papientücher, große Prunktücher, an den Stellen aufgehängt werden, an denen man die Heiligentimer wird sehen können. Am 9. Juli wird dann der Marienschrein, der sich zusammen mit den übrigen Heiligentimern in der Schatzkammer des Domes befindet, feierlich im Besitz des Stiftskapitels und Vertreten der Stadtverwaltung geöffnnet. Vom 10. Juli ab ist jeden Morgen im Liebfrauenmünster, und im Anschluss daran werden von 10 bis 12 Uhr Christi, und im Anschluss daran werden von 10 bis 12 Uhr die vier großen Heiligentimer vor der Schatzkammer, von der die vier großen Heiligentimer von der Verbindungsbahn zwischen Turm und Okegones durch Mitraträger gezeigt. Vor- ausichtlich wird die Heiligensfahrt, die stets Tausende von Pilgern nach Aachen bringt, über den 24. Juli hinaus bis zum 26. Juli verlängert und durch eine große Reliquienprozession befristet werden.

*) Die Achter Heiligensfahrt, die nach fünfjähriger Pause in diesem Sommer vom 9. Juli ab stattfindet und den früheren siebenjährigen Turnus wiederherstellen soll, wird sich nach einem genauen Programm des Stiftspropstes abwickeln. Am 23. Juni, dem Vorabend des Johannisfestes, werden bereits die Papientücher, große Prunktücher, an den Stellen aufgehängt werden, an denen man die Heiligentimer wird sehen können. Am 9. Juli wird dann der Marienschrein, der sich zusammen mit den übrigen Heiligentimern in der Schatzkammer des Domes befindet, feierlich im Besitz des Stiftskapitels und Vertreten der Stadtverwaltung geöffnnet. Vom 10. Juli ab ist jeden Morgen im Liebfrauenmünster, und im Anschluss daran werden von 10 bis 12 Uhr Christi, und im Anschluss daran werden von 10 bis 12 Uhr die vier großen Heiligentimer vor der Schatzkammer, von der die vier großen Heiligentimer von der Verbindungsbahn zwischen Turm und Okegones durch Mitraträger gezeigt. Vor- ausichtlich wird die Heiligensfahrt, die stets Tausende von Pilgern nach Aachen bringt, über den 24. Juli hinaus bis zum 26. Juli verlängert und durch eine große Reliquienprozession befristet werden.

Sehn Naturdungebote

Wenn sie mit vor Gungen auf Ehrenwort verprechen, das junge Mädchen zu heiraten, so will ich Sie zu ihr führen. Zum Spielen ist sie mir zu schade."

Der Sohn verbrach es. Da ging am folgenden Vormittag der Vater mit ihm in eine abgelegene Straße der Stadt. Sie stiegen drei angestrichene Stufen hinauf und standen vor einer alten Haustür, deren Schlüssel der Vater in Bewegung setzte. Eine alte Frau öffnete und führte den Vater, den sie wohl kannte, mit seinem Begleiter in ein Hinterstückchen, an dessen Fenster ein Mädchen saß.

Das Mädchen ließ die seine Spinnweben fluten, hob den Kopf und sah aus mädchenhaften Zügen den Vater und den Fremden an. Gähnelnd bante sie für beider Gruß und reichte dann dem Vater zurück ihre wunderbare Rechte.

Doch warum stand sie nicht auf? Warum kam sie nicht näher? Da sah der Sohn zwei Mädchen, die an ihrem Schilde lehnten. Er bittete seinen Begleiter fragend an. Der nickte stumm.

Es war ein Ehrenmann.

Nach drei Wochen war alles zur Trauung vorbereitet. Bei der Mutter des jungen Mädchens fand die Fete statt. Im Stillstand wurde die junge Braut zum Altar geföhrt. Warum umschloffen ihre schlanke Hände aber so kompliziert den Strauß welcher Rosen auf ihrem Schöße? Warum blickten ihre Mädchenaugen wie in weite Ferne?

Wachte sie das Gefühl, das ihr hervorbrach? Das der geliebte Mann sich niemals mit dem Gedanken anstößnen würde, an eine Skande gefehlt zu sein?

Stoch viel schneller, als sie befristete, sollte ihr eine gramlose Antwort zuteil werden. Kaum war die kirchliche Fete vorüber, als der Sohn sich vor seiner jungen Gattin verneigte, aus dem Saufe stieg, die erste Drohsche anzuheben, hinterher und zum Nachhof sagte. Er erreichte einen Zug, der im Begriff war, abzugehen.

Mit der Post des nächsten Tages erhielt die junge Frau einen Scheid über einen für sie tiefen Betrug.

Der Sohn freute sich über die ganze Welt. Wie leicht er. Wie tief er etwas von sich hören. Nur wenn sein Hochgebet sich löste, fand er einen Scheid mit dem gleichen Betrage an seine Frau. Stets empfing er als Zehntung einen Brief, der ihn oft erst nach Wochen oder Monaten erreichte. Viele Briefe verlor er, ohne sie zu lesen, in einem mit Eisen beschlagenen Kasten.

Der Mordtrag brachte aus. Sohn M. stellte sich sofort zur Verfügung. Der Kampf machte ihm Freude. Da wurde ihm in einem Gefecht beide Oberarmel zertrümmert. Lange lag er hilflos. Und zum ersten Mal nach all den langen Jahren sah er gleich einer Gata Morgana zwei Mädchen und zwei kleine glühende Hände vor sich.

Es dauerte lange, sehr lange, bis Hilfe kam. Als er endlich ins Lazarett gebracht wurde, hatte sich die Infektion der Wunden so ausgebreitet, daß ihm beide Beine abgenommen werden mußten. Nun war auch er ein Krüppel, schlummer als seine Frau! Man es eine Strafe des Himmels, weil er sie verlassen hatte? Er grübelte und grübelte und konnte nicht zur Ruhe kommen.

Eobald er einigermassen trauepostfähig war, fuhr er in seine Heimat zurück und von dort in die Stadt seiner Gattin. Unterwegs öffnete er das Städtchen mit den Briefen und begann sie langsam durchzugehen. Es waren Briefe, deren sich keine geliebte Dame zu schämen brauchte. Deutlich sah er ihre kleine weiche Wille mit dem Nopengarten vor sich. Sie hatte viele vor Jahren auf dem Mat des Mädchens gekauft und führte dort, betreut von ihrer Gesellschaftin, ein kleines, heiter-gütliches Leben.

Es ist ein Egen für jedes Haus, und tiefen Einblims wert. Das man das Beste von dem sucht heraus, das einem das Schicksal befehrt.

Nicht im Oras und in der Gatten Darff Du wie im Wasser waten, Müßigkeit sie getreten sein. Bringt die Baue selbst hinein. Nimmst die Blumen Du der Pflanz, So verstandest Du das Ganze, Welt nicht — wie man? eiter Tropf — Schoner sie ist ohne Kopf.

Blut und Blum' am Strauch, im Oras, Wenn man riefen mit der Maie, Schau' nicht mit den Händen an, Was man mit den Augen kann. Eine Blume auf dem Gut, Macht sich an und für sich gut, Nur der Dachs will viele schmecken, Haupt sie auch zu andern Zwerden. Alles Viehgeug laffe leben, Dich ergötzt sein Zorn und Strecken, Sper's in keinen Käfig ein, Soll' es auch aus Liebe sein.

Nicht das Vieh im Viehgeug, Gehe leise, halt' den Mund, Du gefällst — ach, glauke mit — Nicht so gut ihm wie es Dir. Denn, daß Tiere hoch ist, alten Kastenstücken Schmers bereiten! Sticht Du nicht mit dem Verstand, Dann setzst' sie mit der Hand, Flöhen, Ziten, Pöckelbier, Sind dem Waibe keine Zier, Mühigt Du sie gefüllt bis her, Trücht Du heimgen auch nicht schwer. Sohlen, Schreien sei vermiehen, Denn es hört bei Maßbefrieden, Wenn ihn das Weib durchhallt: Wer hat dich, Du schärer Waib... Wissen sollen sie die Kinder, Die nach und des Bages wandern, Der vorgegangen war, War Sultunelch — nicht Barbar.

Schiffen, die im Monde liegen...

Erfindungen, auf die wir warten. — Eitle Sitten an große Erfindungen. — Die Erde, die "hier" steht. — Das selbständige Schicksal. — Das "neine" Selbst, das nach Einwirkung von 10 Planeten von selber kommt.

Es ist fabelhaft, daß wir zum Mond fliegen werden, ich freue mich darauf, nicht weil ich selbst dahin will, daß ich es mit viel zu kalt, ich würde die Sonne vorziehen. Aber wenn man seine Gründe dann auf gute Art loswerden kann, statt sie in das sagenhafte Land, wo der Pfeifer wohnt, hinzumirieren. Sicher ist das eine tolle Erfindung. Sehr zu begreifen, aber vorläufig habe ich zu wenig davon. Aber wenn ich immer wüßte, wo meine Schritte ist, das wäre eine tolle, wie viel liebere Erfindung. Eine Stelle, die "hier" steht, das wäre noch was, aber ein Spielzeug für die Kinder der Welt, das wird nicht sein. Ich würde, aber gar das Schicksaligen mit Schme. Aber wird zu etwas erfinden? Nein — zum Mond fliegen wollen sie, aber ein Schiffselend, das sich selbst zur Stelle macht, das können sie nicht machen. Die Welt und die Erfinden sind sehr unvollkommen oder zu großmütig, es offenbart sich immer wieder der den meisten Menschen so eigne Zug in die Ferne, während das Gute doch so nah liegt.

Der ungeratigste Mutter.

Ein Schiffselend, das sich selbst zur Stelle macht, das können sie nicht machen. Die Welt und die Erfinden sind sehr unvollkommen oder zu großmütig, es offenbart sich immer wieder der den meisten Menschen so eigne Zug in die Ferne, während das Gute doch so nah liegt.



Ein Munde, daß überhaupt der Perthesfortknopf erfunden ist, der Strogenknopf, der immer da ist, ist auch noch eine Sache, die sonderbar erscheint. Man müßte ihn irgendwie aufheben können, man nimmt ihn ab und brüht ihn leicht auf der Stirn, und schon ist er für ewige Zeiten fest, ohne nachlässig unter den Schweiß zu tauchen. Man sagt „Solus Spolis Gebüß“, und schon fliegt er einem wieder an den Hals gerade in das Schnoploch. Aber statt dessen gibt es ein Spaltenmunde, weil dieses angeblich wirksamer ist. Wenn man sich aber vorstellt, wieviel Geschicklichkeit glückliche Familienmitglieder, wieviel harmonische Öfen man mit to einer Steinigkeit schaffen könnte, aber sie tun es nicht die Erfinden! Gottbewahre, sie fliegen lieber nach dem Monde.

Sich weiß noch mehr: Einen Strogenknopf, der bombastisch ist. Einen ungeratigsten Mutter, der man sich selber aufhängen kann, ohne daß das Ding reißt. Man sieht freudig im Auge, hängt als oberirdischer Mensch seinen Mantel an einen Haken, direkt über seinem Kopf, ohne andere Leute zu belästigen, und lehnt sich harmlos dagegen — Stums, reißt der verhängnisvolle Schurke mitten durch, und du mußt bei der Gedächtnisfrage über im Sozial bis als leberdigen Menschen betrachten oder zum mindesten deine unglückliche Frau in solchen Scherzacht kommen lassen. Also das während wir: einen ungeratigsten Mutterknopf, keinen Strogenknopf nach dem Monde.

Da wir gerade von den Frauen reden, da gibt es noch eines: Die künstliche Mamma. Eine Mamma aus Holz oder Stein, die am Bett des kranken Kindes aufsteht und immer, wenn der Siedling brüllt, sagt: „Still, mein Geduld, meine Mamma ist ja da.“ Das ist allerdings ein kleiner Scherz, aber er kann neuemutnanten werten, falls das Baby darum genug ist, sich zu etwas vornehmen zu lassen. Sie sehen, ich unterforsche die Schweregezeiten durchaus nicht. Aber warum soll es einen Mammensamen geben, der sogar rechnen und gehen kann ohne praktischen Geist, wo doch so viele natürliche Mütter sind, die so viel besser können, während eine künstliche Mamma den Vorrang der klügeren Mütter hätte, ich kann versichern, Mütter würden sich dann viel weniger abtun.

Sich weiß noch mehr. Eine Mammeneier für das Schicksal, das, wenn man schlief, den Stumpf abhängt und bittet: „Guten Sie in einer Stunde wieder an.“ Oder wenn der Bettende sich nicht abweisen läßt, alle Worte schön aufschreibt, eine gut Sittige also, und vor allen Dingen einen Apparat, der jede Frage sinnig beantwortet. Wenn der Fragesteller bittet: „Kannst du mir nicht wenigstens Smart leihen?“ erwidert: „Bedauere, habe solchen Hundert verleiht und so ähnlich. Sittlich dürfte so ein Erfindung nur allein heißen, damit man sich vor ahnlichen Stürzen und Stößen schützt.

Es gibt Säuler mit automatische Stillbewegung, sehr bequemen und hygienisch. Aber warum beim immer beliebigen, warum denn nicht bei solchen? Man setzt einen Stöckchen in einen Schiß der Wand, der Stöckchen rutscht zum Gorknort um die Erde, und schon erdicht man einen dornenreichen Aufstieg, das kleine Sella. Strohartig, nicht mach? Wann ist ein Schiß zu empfinden, das sofort erdicht, wenn ein Gedächtnisfehler vor der Stirn steht und auf dem „Be-e-r-e-i-f-e-l“ steht. Sittlich muß vieles Schiß mit keinem Stillenunvermögen ausgeführt sein, damit es nicht schon anspitzt, wenn der Gelbposten vor der Stirn steht. Ober wie wäre es mit einem fahrbaren Bett für Frühgongere und Sonntagsschlüfer?

Zum besten aber ist der nachtragende Mantel. Das heißt, ich meine nicht einen böshafsten Mantel, der uns zum Beispiel eine chemische Steinigung mit allen Sorten nicht vergriffen kann, sondern einen Mantel, der ein einfaches hinter sich wirft, wenn er einem läßtig wird, und über nett und ordentlich zusammengeklappt hinter einem herbeibringt, bis man ihn wieder braucht. Das wäre der wertvollste Mantel.

Der ungeratigste Mutter.

Ein Schiffselend, das sich selbst zur Stelle macht, das können sie nicht machen. Die Welt und die Erfinden sind sehr unvollkommen oder zu großmütig, es offenbart sich immer wieder der den meisten Menschen so eigne Zug in die Ferne, während das Gute doch so nah liegt.



Gut ab — auch vor der eigenen Frau!

„Ich kann heute nicht bis zur 21. freche mitkommen, meine Frau erwartet mich, wir wollen zusammen ein paar Besorgungen machen. Also viel Vergnügen heute abend und gute Besorgungen am Sonntag, verehrtes Fräulein Sollegin.“ Auf diese Weise Sonntag freilich! Mit trübseliger Begabung steht der Sohn leicht angegrauter Speer, der mit der jugendlichen Stenotypistin soeben aus dem Gesellschaftsaal seiner Firma trat, tief vor die Tür des Hofes, wo er ein freundliches Stoppmännchen und einen hübschen Schemelbenedict entret. Schon trümpelt die junge Dame im letzten Gesellschaftsaal, mit einem stolzen Satz neuerer Mode selbstbestimmt, auf hohen Stöckelabsätzen eilig davon, um den fetten Sonnabendnachmittag geräuschlos auszumühen. Der klügere Gesellschaftsgelehrte bleibt noch einen Augenblick stehen und blickt ihr nach, dann wendet er sich nach der anderen Richtung und — steht plötzlich vor seiner Frau.

„Guter Stidard, ich wollte mit der Freude machen, dich hier abzuholen, und komme ja gerade zurück. Von der anderen Seite her kommst du ja gerade zurück. Von der anderen Seite her kommst du ja gerade zurück. Von der anderen Seite her kommst du ja gerade zurück.“

„Guter Stidard, ich wollte mit der Freude machen, dich hier abzuholen, und komme ja gerade zurück. Von der anderen Seite her kommst du ja gerade zurück. Von der anderen Seite her kommst du ja gerade zurück.“

Der Spargel schiefli.

Miele Gaben hat der Mai, der jetzt, freudig begrüßt, ins Land gezogen ist, für die Menschheit bereift, unter ihnen als wahrlich nicht geringste den Spargel. So, wie gerne nach man sich jetzt den so unheimlich aussehenden fangigen Schiegele, die wie die Goldboten ausgerichtet einer hinter dem andern prangen, um ihren ihre Schöße zu entziehen. Doch sind die Spargel ganz nicht ganz erntbar, und den Gehirnschmerz erlösen die Stengel noch zu wenig fleischig, doch allzu verdorben schauen die weißen, blaßrosa Köpfe schon in Stilleheit treten sollte. Schwupp, ein genauges tief gestrichelter Schiß, und der Lebenssaft der Spargelprobe ist durchsprungen, mit vielen Gemüthen giert der Spargel dann die Stasagen unteurer Dörfer und Gemüthschäfte. Man sagt immer, daß eine gut gekochene Gans eine gute Gans Gottes ist, aber ein gut gekochter Spargel ist auch nicht zu verachten, wenn er mit der Schinkenbeilage zusammen auf den Tisch kommt. Der Schinken gehört dazu, dabei macht's weniger aus, ob der Spargel in brauner Butter oder in

Die vorgekaupte Mutter.

Ein Schiffselend, das sich selbst zur Stelle macht, das können sie nicht machen. Die Welt und die Erfinden sind sehr unvollkommen oder zu großmütig, es offenbart sich immer wieder der den meisten Menschen so eigne Zug in die Ferne, während das Gute doch so nah liegt.

